



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Silcher.

Bekanntmachung.

Nach der mit den bisherigen Verwaltern des bürgerlichen Schießwerders, den Herren Schützen-Ältesten getroffenen von der Wohlwollenden Stadtverordneten-Versammlung genehmigten Uebereinkunft, ist für die Verwaltung des Schießwerders in Gemäßheit der Städte-Ordnung eine besondere städtische Deputation gebildet worden, welche aus Mitgliedern unsers Collegiums, aus 4 Mitgliedern der Wohlwollenden Stadtverordneten-Versammlung, aus den 4 Schützen-Ältesten und aus dem Major und den Capitainen des bürgerlichen Schützen-Corps besteht.

Gegenwärtig sind die Mitglieder derselben, die Herren: Stadtrathe Warnke und Becker; die Herren Stadtverordneten: Partikulier Siebig, Zahnarzt Lindere, Kaufmann Hertel und Prof. Dr. Regenbrecht.

Die Herren Schützen-Ältesten Huthmacher Nothher, Pfandleihanstaltsbesitzer Brunschwig, Kreisrath Müller und Seifenfabrik-Älteste Reichelt, und Herren Ober-Offiziere des bürgerlichen Schützen-Corps: Major, Gastwirth Briel und die Capitaine: Schmiedemeister Mückde, Maschinenbauer Münich und Rattunfabrikant Haake.

Breslau, den 22. August 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin, von der Spree, vom Rhein und Koblenz, dem Mindenschen, Königsberg, Bzitz und Posen, Breslauer Briefe. — Schreiben aus Dresden, Leipzig, Darmstadt (die Leipziger Ereignisse), München, Mannheim, Stuttgart, Frankfurt a. M. — Aus Wien und Prag. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Schweden. — Aus Italien. — Aus Athen. — Aus Beyrut. — Aus Amerika. — Aus Ostindien.

Inland.

Berlin, 27. August. — Sr. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht, dem vormaligen ersten Prediger zu Le Coele im Fürstenthum Neuenburg, Andreé, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wenzel zum Polizeirath in Magdeburg zu ernennen.

Dem Joh. Peter Adolph Bollmar zu Rempten bei Bingen ist unterm 22sten d. M. ein Patent „auf eine mechanische Vorrichtung zum Glätten und Appretieren von Bindfaden, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung,“ auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden.

Sr. Durchl. der regierende Fürst Heinrich LXXII. zu Neuf-Lobenstein-Ebersdorf ist, von Stettin kommend, nach Gera hier durchgereist.

Der General-Major und Remonte-Inspecteur, Stein v. Kaminski, ist von Dreptow a. d. Rega hier angekommen.

Bei der am 26sten d. angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Rthlen. auf No. 5588 und 36379; 1 Gewinn von 1000 Rthlen. fiel auf No. 15585; 1 Gewinn von 200 Rthlen. auf No. 45982, und 4 Gewinne zu 100 Rthlen. fielen auf No. 31128, 32012, 41230 und 45393.

(Spen. 3.) Am 24sten d. hielt die hier nach dem Protest vom 15. Mai sich bildende christkatholische Gemeinde eine beratende Versammlung, welche zahlreich besucht war. Ihr Prediger Dr. Prebil besprach und erörterte das bereits erschienene Glaubensbekenntnis und verkündigte der Versammlung, daß Seitens des Staats die Anerkennung der Gemeinde auf dieses Bekenntnis in nahe Aussicht gestellt und verheißen worden sei. Das Bekenntnis wurde von vielen neu hinzugetretenen Mitgliedern durch Unterschrift angenommen. Die Versammlungen werden wöchentlich wiederholt werden.

*** Berlin, 26. August. — Sr. k. Hoh. der Prinz von Preußen und die größere Zahl der Personen aus der nächsten Umgebung der Maj., namentlich auch der vortragende Gen.-Adj. General v. Neumann, sind wieder sämmtlich, vom Rhein zurückkehrend, bei uns eingetroffen. Man erwartet nun auch stündlich den Monarchen selbst. Für das größere Publikum und namentlich für die arbeitenden Klassen sind in den letzten Tagen verschiedene Volksfeste und öffentliche Belustigungen, vom herrlichsten Wetter begünstigt und, wie wir mit großem Vergnügen vernahmen, ohne alle Störung vorübergegangen. — Glaubwürdigen, aus St. Petersburg hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, darf man der Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland binnen 14 Tagen hieselbst entgegensehen. Während Ihrer Anwesenheit, welche leider nicht von langer Dauer sein wird, da der Gesundheitszustand Ihrer Maj. es erheischt, nach Vorschritt der Aerzte vor Eintritt der rauheren Jahreszeit in Italien eingutreffen, werden Allerhöchstdieselben das k. Palais bewohnen, in welchem sich zur Zeit der kais. russische Gesandte, Herr von Meyendorff, befindet. — Das Sieges- und Dankfest, welches jährlich in Groß-Beeren unter freiem Himmel gefeiert wird, hatte im Laufe der Zeit und namentlich in den letzten 3 Jahren nur geringe Theilnahme erregt und von Berlin aus nur wenig Zuspruch gefunden; dieses Mal aber hatten sich wieder eine größere Anzahl von Theilnehmern aus der ersten und zweiten Residenz eingefunden. Eine außerordentlich große Volksmenge zog sich an demselben Nachmittage in dem freundlichen Dorfe Tempelhof, für gewöhnlich auch Tempel genannt, zusammen. Vielen 1000 Bürgerfamilien ist es Gewohnheit und Bedürfnis, an diesem Tage hier oft nicht ohne Drangsale und Bemühungen der verschiedensten Art ihren Caffee zu trinken und einige Stunden in dem Trubel zu verweilen. Der Glanzpunkt der Siegesfeier aber war ein prachtvolles Feuerwerk, welches Hr. Dobermont in Livoli vor einem außerordentlich großen zu 3000 Personen abgeschätzten Publikum abbrannte. Der Künstler hatte auf eine sinnige Weise mancherlei Erinnerungen an die Vergangenheit, mit Andeutungen an die Gegenwart, Kreuz und Schwert, Licht und Dämmerung in seinen Arbeiten verwendet. Der Beifall war allgemein. Diesem Tage folgte sogleich wieder der die untern Volksklassen noch alljährlich in Bewegung bringende Stralauer Fischzug. Auch bei dieser Gelegenheit ist bei großer Heiterkeit Alles still und ruhig abgegangen. — Unterdessen fehlt es nicht an mancherlei unangenehmen Nachrichten von Außerhalb. Dem materiellen Leben gehört dabei zunächst die betrübende Kunde, daß wirklich auch in den sonst durch Fruchtbarkeit segneten Landstrichen die Ernte im Allgemeinen nur mittelmäßig, in vielen Landschaften sogar nur dürftig gewesen ist. Unglücklicher Weise traf auch das anhaltende Regenwetter gerade in die Zeit, wo in vielen getreidereichen Gegenden die Ernte gerade in vollem Gange war. Uebrigens ist durch dieses Verhältniß nicht sowohl ein großer Mangel und eine außerordentliche Theuerung wohl aber manche arbiträre Steigerung zu erwarten, da sich noch große Quantitäten im Verfluß reicher Speculanten befinden, die die Gelegenheiten abgewartet haben, um erst zur rechten Zeit ihre Magazine zu öffnen. Eine andere Calamität, die jedoch nur mittelbar einen Theil unserer größeren Handlungshäuser anbetrifft, ist der Brand in New-York, der nach dem Ausspruch Sachkundiger und dabei näher interessirter Leute wenn auch nicht große und namhafte Verluste, doch in manchen Handelszweigen Störungen und Verzögerungen herbeiführen wird. — Die Salons der hier verweilenden Gesandten waren in diesen Tagen außerordentlich stark von vornehmen Fremden besucht. Namentlich war dabei die österr. Aristokratie sehr stark vertreten. Man bemerkte darunter den Prinzen Rudolph von Liechtenstein, jüngsten Bruder des regierenden Fürsten, die Grafen Batthyany-Zichy, Hunyady, Festetics u. s. w. — Gestern gab der Graf Heinrich v. Redern, der, wie bekannt, kürzlich zum Gesandten am k. sardinischen Hofe ernannt worden ist, den Fremden zu Ehren ein großes Diner. — Was die diplomatische Versammlung auf dem Schloß Johannisberg betrifft, so bezogen einige öffentlich Blätter dieselben bloß auf deutsche und meist auf konfessionelle Verhältnisse und Berathung. Diesem widerspricht man aber

hier in den diplomatischen Salons sehr lebhaft, und die Thatsache, daß Lord Aberdeen, Graf Bressan, der Marquis v. Chasseloup und mehrere andere fremde Diplomaten dabei betheilt sind, läßt keinen Zweifel an der Richtigkeit dieser zweiten Auslegung zu. — Herr von Radowig, dem der Character eines General-Major beigelegt worden ist, wird, dem Vernehmen nach, im September hier auf Urlaub erwartet, und einen Besuch bei der Familie seiner Gemahlin, die eine geborne Gräfin von Voss, und die Schwester der Gemahlin des dänischen Gesandten Grafen Reventlow ist, machen. — Der Graf v. Reventlow wird dem Vernehmen nach in einem besondern Auftrage ebenfalls im Monat September wieder in Berlin erscheinen, und man will behaupten, daß derselben seinen Gesandtschaftsposten von Neuem antreten wird. — Der badensche Gesandte, Hr. v. Frankenberg, hat vor einigen Tagen auf längere Zeit einen neuen Miethcontract unterzeichnet, woraus hervorzugehen scheint, daß er keineswegs beabsichtigt, unsere Hauptstadt zu verlassen.

(D. A. 3.) Der vor einigen Tagen mitgetheilte Fall von verweigerter Trauung ist nun durch das ertheilte Dimissoriale des Consistoriums insofern noch nicht erledigt, als viele hiesige Geistliche, welche der Bräutigam um die eheliche Einsegnung ersuchte, dieselbe verweigert und die Bittsteller immer auf den competenten Pfarrer, Consistorialrath und Prediger v. Gerlach, zurückverwiesen haben. Einer der Geistlichen, ein sonst freisinniger und aufgeklärter Seelsorger, hat dem Bittsteller erklärt, er habe mit vielen seiner Amtsbrüder deshalb Rücksprache genommen und glaube aus deren Ansichten entnehmen zu können, daß auch sie, so wenig wie er, die Trauung vollziehen würden. Es wird also nun nichts als eine zweite Bitte bei dem König übrig bleiben.

Die Düff. Btg. läßt sich von der Spree melden: Man will mit Bestimmtheit wissen, daß der Bundestag zu Frankfurt a. M. den festen Beschluß gefaßt habe, den religiösen Bewegungen in Deutschland, welche das positive Christenthum stark gefährden, mit aller Kraft ein Ziel zu setzen. Christliche Sekten, welche in Betreff ihres Glaubensbekenntnisses über die Augsburger Confession hinausgehen, sollen in den sämmtlichen deutschen Staaten nicht gebildet werden. Gedachter Beschluß dürfte schon nächstens auf amtlichem Wege publizirt werden.

Vom Rhein, 21. August. (Magd. 3.) Die Rhein- und Mosel-Zeitung meldete dieser Tage, daß in Koblenz und auf Stolzenfels wichtige diplomatische Verhandlungen unter dem Vorsitze des Fürsten von Metternich stattgefunden hätten. Man habe namentlich die kirchliche Bewegung besprochen und es habe der Fürst Staatskanzler auf die Gefahren hingewiesen, welche über Deutschland durch die Religionspaltungen vor 200 Jahren gekommen. In jenen wichtigen Verhandlungen ist aber auch, was man genau weiß, manch kräftiges Wort zu Gunsten der kirchlichen Reform gefallen und man kam nur darin vollkommen überein, daß der revolutionaire Geist aus der kirchlichen Bewegung geschieden werden müsse. Zu diesem Behufe sind gewaltsame Maßregeln zu erwarten.

Koblenz, 22. August. (D. V. A. 3.) Wie man hier wissen will, würden die jüngst auf Stolzenfels stattgehabten Ministerial-Conferenzen bei des Fürsten Staatskanzlers von Metternich auf Schloß Johannisberg fortgesetzt werden. — Jules Janin war der einzige Journalist, der dem Hofconcerte hier beiwohnte. Der König unterhielt sich längere Zeit mit ihm.

Aus dem Mindenschen, 19. August. (Ebf. 3.) In Minden geht das Gerücht, das Füsilierbataillon des 15ten Regiments, welches in Bielefeld garnisonirt, werde nicht zum Manöver ausmarschiren, weil dort Unruhen zu befürchten seien, Bielefeld ist bekanntlich der Herd unsers westphälischen Kommunismus, dem nämlich auch die Emeute der Eisenbahnarbeiter zu Schilde zugeschrieben wurde.

Königsberg, 19. August. (H. N. 3.) Das Wetter ist ungemein trübe, starke Regengüsse folgen rasch einander, so daß das Concert in Böttcherhöfen am 18ten d. nur von einigen Hunderten besucht war. Diesmal kommt die Natur der Polizei zu Hülf. Doch werden keinesweges die Zusammenkünfte der Bürger unterbrochen werden. — Ein Candidat der Theologie macht sich jetzt hier dadurch bemerklich, daß er in seinen Predigten von der Kanzel herab erklärt, so lange ein Blutstropfen in ihm ist, werde er die protestantischen Freunde verfolgen. Uns nehmen solche Aeußerungen nicht Wunder. Wo Consistorialräthe mit so gutem Beispiele christlicher Liebe und Duldung vorangehen, da folgt der Candidat in ähnlichen Fußstapfen. Dieser Prediger christlicher Liebe hielt auch Versammlungen gegen die Wahl des Kupp als Prediger an der reformirten Kirche. Wir wünschen ihm jedoch, seiner selbst wegen, etwas vorsichtiger und gelassener in seinem Eifer zu sein.

Königsberg, 24. August. (Königsb. 3.) Heute Sonntag von 7 bis 9 Uhr Morgens fand der erste Gottesdienst der deutsch-kathol. Gemeinde in der Domkirche statt, wo vor 300 Jahren schon das Licht des Evangeliums gepredigt wurde. Die Kirche war brechend voll.

Leiz, 24. Aug. (Voss. 3.) Gestern fand hier eine zweite Versammlung Geistigvorwärtstrebender statt. Leider begann die Versammlung mit der Nachricht, daß Herr Wislicenus, den man erwartete, einem von ihm eingegangenen Briefe, welcher vorgelesen wurde, zufolge, von dem Erscheinen in unserer Stadt zurückgehalten worden sei. Ein allgemeiner Ausdruck des Bedauerns schloß sich dem Vorlesen dieser Zeilen an; es wurde aber der Vorschlag gemacht, dem Erwarteten die Theilnahme sämmtlicher Anwesenden durch eine besondere Adresse an den Tag zu legen, ein Vorschlag, der allgemein genehmigt wurde. Demnächst geschah der Kabinettsordre Erwähnung, worin der König, mit Rücksicht auf die in den Preussischen Staaten garantierte Gewissensfreiheit den sich von der evang. Kirche fernhaltenden Lutheranern eine völlig freie Ausübung ihrer Religionsübungen zu gestatten geruht hat. Diese erfreuliche Nachricht zerstreute nicht nur plötzlich alle Befürchtungen, welche das bis jetzt nicht verblügte Gerücht hervorgebracht hatte, daß derartige Versammlungen polizeilich verboten werden würden, sondern man gründete auch auf die Allerhöchste Anerkennung der Gewissensfreiheit den Vorschlag, die bis jetzt nur improvisirten Versammlungen zur Erreichung ihrer Zwecke auf gesetzlichem Wege durch förmliche den Behörden vorzulegende Statuten zu einem wirklichen Vereine umzuschaffen. Auch dieser Vorschlag fand ebenso wie der auf Gründung eines religiösen Lesevereins ungetheilten Beifall.

Posen, 25. August. (Pos. 3.) Unsere Leser werden sich noch des unglücklichen Vorfalls erinnern, daß vor längerer Zeit der mit seinem Bruder in Streit gerathene B. in Jersey diesen durch einen Pistolenschuß in die Brust so tödtlich verwundete, so, daß er nach einigen Tagen starb. Der Ueberlebende wurde bekanntlich sogleich den hiesigen Gerichten übergeben und des Brudermordes angeklagt. Da jedoch sowohl beim Streit, der in dem Wohnzimmer der Familie stattfand, als bei dem unglücklichen Ausgange desselben kein Dritter zugegen gewesen war, so standen sich nur die Aussagen der beiden Brüder gegeneinander über. Dies machte ein Urtheil über die That sehr schwierig, denn der Angeklagte, obgleich der That geständig, behauptete, daß der von ihm verwundete Bruder mit einem Beile in der Hand auf ihn eingedrungen sei und sein Leben bedroht habe, während dieser dies hartnäckig abläugnete und selbst in seiner Todesstunde, mit der Hand auf dem Crucifix, noch das Gegentheil beschwor. Vor kurzem ist von dem kompetenten Gerichtshof, dem hiesigen Ober-Appellationsgericht, in diesem wichtigen Prozeß das Urtheil gesprochen und man wird es gewiß mit großem Interesse hören, daß der Angeklagte nicht nur des Brudermordes, sondern überhaupt völlig und von jeder Strafe freigesprochen und seiner Haft entlassen worden ist. So weit wir hörten, ist das erkennende Gericht von dem Grundsatz ausgegangen, daß die Tödtung eines Menschen an und für sich überhaupt kein strafbares Verbrechen sei, so lange das Gesetz eine äußerste Nothwehr anerkenne. Man müsse aber annehmen, daß der Angeklagte sich in diesem Falle befunden, da bei dem Mangel anderer Zeugen und dem vor dem Schluß der Untersuchung erfolgten Tode des Verwundeten, die Anklage sich hauptsächlich auf die eigenen Aussagen des vermeintlichen Brudermörders stütze, und man deshalb die für ihn sprechenden eigenen Aussagen um so mehr als eben so wahr, als die gegen ihn zeugenden annehmen müsse, als die mit vieler Sorgfalt während der Untersuchung im Wohnorte der beiden Brüder angestellten Nachforschungen ungewißhaft ergeben hätten, daß der Getödtete von je einen unmoralischen Lebenswandel geführt habe, daß er liebedürftig, arbeitsscheu und zu Gewaltthätigkeiten geneigt gewesen, so daß er öfters seinen Vater so mißhandelt habe, daß diesen die Nachbarn aus seinen Händen befreien mußten; während dagegen der Angeklagte wegen seines sittlichen und arbeitsamen Lebenswandels allgemein geachtet und geliebt und stets ein guter Sohn gewesen

sei. Auf Grund der moralischen Ueberzeugungen, daß sich der Angeklagte in der äußersten Nothwehr befunden, die auch schon der Untersuchungsrichter während der Verhandlungen gewonnen, und daß die Tödtung eines Menschen in diesem Falle kein strafbares Verbrechen sei, müsse derselbe daher von aller Strafe freigesprochen werden.

† * Breslau, 25. August. *) — Die Leipz. Bz. enthält in Nr. 202 und zwar an der Spitze dieser Nummer folgende Bekanntmachung des sächsischen Ministeriums des Innern. gez. v. Falkenstein:

„Viele auswärtige Zeitungen, insbesondere auch die Magdeburger und Schlesiße Zeitung enthalten über die beklagenswerthen Ereignisse des 12. August d. J. in Leipzig so offenbar böswillige und aufregende, selbst die bekannten und zweifellosen Thatfachen unwahr darstellende Artikel, daß sich das unterzeichnete Ministerium des Innern hat veranlaßt finden müssen, bei den betreffenden Regierungen geeignete Anträge zu thunlichster Verhinderung solcher Nachrichten zu stellen. Gleichzeitig aber warnt man auch das wohlmeinende Publikum davor, dergleichen lägenhaften Gerüchten Glauben beizumessen, und erwartet übrigens von den Redaktoren sächsischer Blätter mit Zuversicht, daß sie selbst es für Ehrensache halten werden, aufregenden und lägenhaften, oder doch die Wahrheit verächtigenden Artikeln über jene Vorfälle ihre Blätter zu verschließen, damit nicht das Ministerium des Innern in die Nothwendigkeit komme, ernsthafte Maßregeln gegen sie zu ergreifen. Zugleich wird hiermit zur Beruhigung Aller die Versicherung ausgesprochen: daß das Resultat der oberschwebenden Erörterungen zu seiner Zeit öffentlich werde bekannt gemacht werden. Dresden, am 21. August 1845.“

Wenn die Leipz. Bz. selbst, in welcher diese Bekanntmachung steht, über die Ereignisse vom 12. August einen von der Wahrheit abweichenden Bericht lieferte, ungeachtet sie am Schauplatz dieser Ereignisse erscheint, so scheint es uns der Billigkeit angemessen, daß andern Blättern, die 40—50 Meilen vom Schauplatz entfernt erscheinen, einzelne unwahre Nachrichten vorziehen oder in einem ruhigen der Sache angemessenen Tone widerlegt werden. Eine solche Widerlegung ist uns nicht zu Theil geworden. Wir und unsere Leser erfahren weder etwas Neues über die bekannten Ereignisse, noch werden wir aufgeklärt über diesen oder jenen Punkt, noch werden uns Irrthümer nachgewiesen. Die Bekanntmachung enthält vielmehr in ihren wenigen Zeilen eine solche Menge **un-erwiesener** Beschuldigungen und Anklagen, wie wir sie bisher kaum in irgend einem Blatte Deutschlands gefunden haben. Der unparteiische Leser erwäge folgende Ausdrücke: „offenbar böswillig und aufregend“, „die bekannten und zweifellosen Thatfachen unwahr darstellend“, ferner: „lägenhafte Gerüchte“, noch einmal in umgekehrter Ordnung: „aufregend und lägenhaft“, und endlich: „die Wahrheit verächtigend“ — und alle diese Beschuldigungen sind — noch einmal sei es gesagt — **ohne Beweis hingestellt**. Weil nun diese Beschuldigungen nicht bloß einfach, sondern insbesondere gegen die Schlesiße Zeitung gerichtet sind, so haben wir die Artikel unseres Leipziger Correspondenten, dessen ehrenhafter Charakter uns hinlängliche Garantien darbietet, noch einmal einer sorgfältigen und gewissenhaften Prüfung unterworfen, und danach müssen wir jene Beschuldigungen des sächsischen Ministeriums des Innern mit allem der Sache angemessenen Ernste von der Hand weisen, bis sie von demselben bewiesen worden sind. Die Berichte unseres Correspondenten sind der Sache nach selbst in Einzelheiten übereinstimmend mit denen sächsischer Blätter, insbesondere mit denen der Deutschen Allgemeinen Zeitung und des Herolds; sie enthalten sich fast aller noch so nahe liegender Reflexionen; noch kein Punkt unserer Mittheilungen ist bisher widerlegt worden, weder in einem officiellen noch in einem privaten Blatte. Von bloßen vagen Gerüchten hat sich unser Corresp. fern gehalten. Wir übergeben vorläufig alle Einzelheiten, ersuchen aber das Sächsische Ministerium des Innern, die gegen uns ausgesprochenen Beschuldigungen und Anklagen öffentlich zu beweisen, denn keine Behörde steht so hoch, daß sie ohne Weiteres öffentliche Institute oder selbst Privatleute, zumal die Unterthanen eines fremden Staates beleidigen könnte. Von diesem Beweise wird es abhängen, ob wir gegen jene Anklagen den Weg des Rechts ergreifen. Zu unserm Bedauern aber, bei denen das Sächs. Ministerium des Innern, wie es sagt, „die geeigneten Anträge zu thunlichster Verhinderung solcher Nachrichten“ gestellt hat, haben wir

das Vertrauen, daß sie nur nach Untersuchung der ganzen Sachlage Anordnungen treffen werden.

† † Breslau, 26. August. — Die Bekanntmachung des sächsl. Ministeriums des Innern spricht am Schlusse „zur Beruhigung Aller“ die Versicherung aus, „daß das Resultat der oberschwebenden Erörterungen zu seiner Zeit öffentlich werde bekannt gemacht werden.“ Abgesehen von dem ziemlich unbestimmten Ausdrucke „zu seiner Zeit“ ist diese Versicherung eine sehr erfreuliche und ihre baldige Realisirung geeignet, der durch die beklagenswerthen Ereignisse des 12. August hervorgerufenen Aufregung Grenzen zu setzen. Unerklärlich sind diese Ereignisse für denjenigen, der den Charakter der Bewohner Leipzigs kennt: sie haben stets eine warme Anhänglichkeit besonders an die Person des jetzigen Königs gezeigt; von religiösem wie von politischem Radicalismus gleich fern hielten sie sich mehr an die praktische Seite des Lebens; die Blüthe der Industrie und des Handels bewahrte neben dem Reichthum einen gesunden und kräftigen Mittelstand; ein Proletariat, wie wir es in andern größern Städten, in Berlin, Breslau u. s. w. finden, giebt es in Leipzig fast gar nicht; die Concentrirung des Handels giebt leicht Allen Unterhalt und Erwerb. Wo liegen nun die Ursachen jener Aufregung, die doch unbestreitbar vor jenen Ereignissen vorhanden war? Bei aller Neigung zur praktischen Thätigkeit hat der Sachse einen, wie möchten sagen, idealen Reformationsneuen; er hat es nicht vergessen, daß Sachsen zur Zeit der Reformation eine wichtige Rolle spielte, daß es überhaupt öfters, wenn es den geistigen Kampf galt, voran stand, und ungerne läßt er sich an jene Epoche erinnern, in welcher sein Kurfürst August der Starke, um Polen zu gewinnen, zur kathol. Religion übertrat. Sachsen ist stolz auf seinen Protestantismus und auf die Fortbildung desselben. Daher begrüßte es den ihm verwandten Christatholicismus mit der größten Freude; nicht leicht möchten in einem andern Lande die Vertreter desselben, vor allem Konge mit solchem Triumphe aufgenommen worden sein, als in Sachsen. Und gleichwohl wurden mit gänzlicher Verkennung des Volkgeistes gerade in Sachsen den Christkatholiken die größten Hindernisse in den Weg gelegt; während Preußen mit Ruhe und Besonnenheit die Angelegenheit sich entwickeln ließ, bis sie einen Standpunkt erreichte, der ein Urtheil möglich machte, mußten die Christkatholiken Sachsens durch eine Menge von Schwierigkeiten sich hindurchkämpfen; es wurden Warnungen erlassen und Strafen ausgesprochen gegen diejenigen christkatholischen Prediger, welche geistliche Handlungen vollziehen würden. Wurde doch Konge selbst mit einer Strafe von 50 Rthlr. bedroht. In Preußen und mehreren andern deutschen Staaten wurden schon evangelische Kirchen den Christkatholiken zum Mitgebrauch eröffnet, während man in Leipzig und Dresden nicht einmal die Erlaubniß erhielt, in irgend einem öffentlichen Gebäude Gottesdienst zu halten. Hierzu kam die Bekanntmachung der Staatsminister in evangelicis, durch welche alle Versammlungen verboten wurden, welche die Augsburgische Confession in Frage stellten. Hatte schon kurz vorher besonders in Leipzig ein heftiger Kampf in öffentlichen Blättern stattgefunden für und wider das Rosenmüllersche Glaubensbekenntniß, so wurde durch jene Bekanntmachung, die mittelbar jede freiere Entwicklung des Protestantismus hemmte, die Aufregung noch größer. Anstatt dem Volkgeiste irgend eine Concession zu machen, erhob die religiöse Reaction nirgends mehr ihr Haupt als gerade in dem vorzugsweise protestantischen Sachsen.

Was nun jene Ereignisse und ihre Erörterung selbst betrifft, so glauben wir sind es besonders drei Punkte, deren gründliche Beantwortung allgemein erwartet wird. In allen Berichten, die wir bisher gelesen haben, wird übereinstimmend behauptet, daß der große und geräumige freie Platz vor dem Hôtel de Prusse, der sog. Rossmarkt, von Zuschauern geräumt gewesen sei, als der Befehl zum Schießen gegeben wurde. Wenn dies der Fall war, und noch nirgends ist diese Behauptung widerlegt worden, so ist es allerdings unbegreiflich, warum man zu diesem äußersten Mittel seine Zuflucht nahm. Mit Recht bestehen in allen wohlgeordneten Staaten die strengsten und sorgfältigsten Bestimmungen über die Anwendung der Schusswaffen gegen die eigenen Unterthanen: so lange das Gesetz noch irgendwie in Ausführung gebracht werden kann, soll die Gewalt fern bleiben, weil diese nur zu leicht den Unschuldigen trifft. Zweitens aber fragt es sich, welche Mittel sind vorher angewandt worden, um die Menge der Zuschauer zu entfernen? Mehrere Berichte behaupten, daß gar keine Warnung vorher gegangen sei; andere wiederum, unter diesen auch der Leipziger Correspondent der Schlesiße Zeitung, daß zwar eine Warnung erlassen worden sei, aber von der Art, daß man sie nicht verstanden habe. Die letztere Behauptung scheint uns einrückender als die erstere, aber man wird uns einräumen müssen, daß eine nicht verstandene Warnung so gut oder schlecht wie keine ist; hat sie übrigens, wie behauptet wird, bloß in einem militärischen Signale, nicht in einer mündlichen Ansprache bestanden, so nimmt es uns kein Wunder, daß sie wenigstens von dem größern Theile des Volkes

*) Bei der schweren Beleidigung, welche uns das sächsische Ministerium zugesagt hat, finden wir es für angemessen, die Bekanntmachung desselben wiederholt zum Gegenstande der Besprechung zu machen. D. Red.

nicht verstanden worden ist, da nur Wenige die Bedeutung der militärischen Signale kennen. Der dritte Punkt ist noch weniger aufgehellt; welche Behörde nämlich hat mit Umgehung der Communalgarde die Militärmacht requirirt, und wer hat den Befehl zum Schießen ertheilt? Begreiflich liegt auf diesen die ganze Verantwortlichkeit. Hätte das Schießen vermieden werden können, so wäre das Ganze nichts weiter gewesen, als ein Straßenfandal, der allerdings dadurch eine größere Bedeutung erhielt, daß er gegen ein Glied der königl. Familie gerichtet war.

Deutschland.

† * Dresden, 26. August. — In der gestrigen Versammlung der Deutschkatholiken wurde zunächst der von einer Reise nach Breslau zu der dortigen Gemeinde hieher und in seine Vaterstadt zurückkehrende Vorstand der Berliner Deutschkatholiken den Anwesenden vorgestellt. Er brachte denselben viele herzliche Grüße von den Seinen und den Breslauer Brüdern mit der Versicherung, daß sie alle mit einander einverstanden seien in dem Wahlspruch: Vorwärts! Ein freudiger, einstimmiger Willkommeneruf antwortete seiner Anrede. Hierauf trat wieder ein neues Mitglied in den Gemeindeverband, so daß derselbe jetzt 240 Mitglieder zählt. Auf die Eröffnung des Vorstandes, daß besonderer Mittheilung zufolge eine Kirche ihnen für jetzt nicht eingeräumt werden würde, beschloß man, den nächsten Gottesdienst zum 31sten d. M. im Stadtverordneten-Saale zu halten, und damit zugleich die Einführung des Geistlichen und der Gemeinbedürftigen, welche 30 an der Zahl, 25 Männer und 5 Frauen am 28sten d. erwählt werden sollen, zu verbinden. Hiernächst wird von der neuen Gemeinde zu Johann Georgenstadt vermeldet, daß sie den Dresdner Gemeindebeschlüssen allenthalben beitrete. Eine weitere Mittheilung über die Verfassung der Gemeinden in Schlesien ward beifällig aufgenommen, auf das von Breslau eingegangene Schreiben, dessen Hauptinhalt die Bitte zu Gründung einer deutschkatholischen Kirche, eines Gotteshauses für die Oberschlesier, beizutragen bildete, aber sofort die Sammlung von freiwilligen Beiträgen beschlossen und ein Circular zu diesem Zweck ausgesetzt. Ferner zeigte ein Schreiben aus Heidelberg an, daß trotz vieler Schwierigkeiten sich dort dennoch jetzt die erste Gemeinde von Deutschkatholiken in Baden constituirt habe.

Leipzig, 24. August. — Der Corresp. der Magd. Ztg. sagt in Bezug auf die Bekanntmachung des hiesigen Ministeriums des Innern in ders. Ztg.: Insofern die Bekanntmachung etwa auf die Mittheilungen Ihres gegenwärtigen Berichterstatters hinzielt, so ist er sich nicht bewußt, in böswilliger Absicht Unwahres berichtet, etwas absichtlich entstellt und aufgeregt zu haben. Seine Mittheilungen waren nur das Echo der hiesigen allgemeinen Stimmung und er hegt keinen Zweifel, daß die in Aussicht gestellt öffentliche Bekanntmachung in der Hauptsache nur das bestätigen wird, was er Ihnen mitgetheilt hat.

Darmstadt, 21. August. (Köln. Z.) Die Ereignisse in Leipzig haben auch hier die Gemüther im höchsten Grade ergriffen und bilden fast ausschließlich den Gegenstand der Gespräche und Betrachtungen. Die heute erschienene Nummer des „Vaterlandes“ bemerkt: „Man erklärte das Schießen des Militärs auf die versammelte Menge für etwas Nothwendiges, ohne doch diese Nothwendigkeit darzutun. Welche Bemühungen auch aufgebracht wurden und noch aufgebracht werden, das Militär zu rechtfertigen, läugnen konnte man nicht, daß die Schützen gleich scharf schossen. Das blinde Abfeuern der Gewehre erst in Deutschland, welches leider, wie manches andere Englische, die Freiheit und die Wohlfahrt des Staatsbürgers Schützende auch dieses entbehrt, das Verlesene der Auftrachte, durch die deutliche und in bestimmte Formen gekleidete Aufforderung zur Ruhe, widrigenfalls Waffengewalt zur Anwendung gebracht werde. Und dieses blinde Abfeuern der Gewehre fand nicht statt.“

München, 23. August. (N. C.) Der König von Preußen besuchte gestern die Kunstschätze und öffentlichen Gebäude unserer Haupt- und Residenzstadt und verweilte namentlich lange Zeit in der königl. Staatsbibliothek. Nachmittags war zu Ehren Ihrer Majestäten große Familientafel am Hofe. Am Abend wohnten die preussischen Majestäten im Theater dem Ballet „der Hochzeitsball“ bei. Ihre Majestäten werden heute Abend oder morgen früh abreisen und sich vorerst nach Tegernsee begeben, von wo aus Ihre Maj. die Königin nach dem Bad Ischl, Sr. Maj. der König aber nach Berlin zurück reisen wird.

München, 22. August. — In Nürnberg ist die nachahmungswürdige Einrichtung getroffen worden, daß jeder pflichttreue Lehrer, ganz gleich, ob er an einer Zahl- oder Freischule angestellt ist, nach 5 Dienstjahren 450, nach 10 Dienstjahren 500 und nach 15 Dienstjahren 600 Gulden Gehalt bekommen soll. Bekleidet er nach der angegebenen Dienstzeit eine Stelle mit geringerem Ertrage, so bleibt er in seiner Stelle, erhält aber das Fehlende durch Gratification. Eine vorzügliche Einrichtung, die allgemein zum Muster genommen werden kann.

Mannheim, 22. August. (S. Z.) Der gestrige Tag

führte Hrn. Loose hierher, welcher auf die Bitte der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde sich bereit erklärte, ihr einen Vortrag zu halten. Hieron sollen die Mitglieder derselben durch eine Ankündigung in einer hiesigen Zeitung in Kenntniß gesetzt werden. Der Cenfor, Reg.-Rath v. Uria, begnügte sich nicht damit, diese Ankündigung zu streichen, sondern gab von derselben auch sofort dem Stadt-Director Riegel Nachricht, welcher darauf Hrn. Loose eröffnete, „er halte sich nicht für ermächtigt, ihm die Haltung eines Vortrags zu gestatten.“ Da jedoch unsere Verfassungsurkunde im § 18 ausdrücklich bestimmt: „Jeder Landesinwohner genießt der ungestörten Gewissensfreiheit und in Ansehung der Art seiner Gottesverehrung des gleichen Schutzes“, und da nach unsern Gesetzen alle Vereine gestattet, insofern sie nicht nach ihrer Begründung als staatsgefährlich speciell verboten worden sind, so ließ sich der Vorstand durch die Verfügung des Stadt-Directors nicht abhalten, die privatim bekannt gemachte Versammlung abzuhalten. Dr. Hammer eröffnete dieselbe und stellte ihr Hrn. Loose vor, welcher nach ihm die Rednerbühne betrat und seine Rede mit dem Gruße des Friedens begann. Er war jedoch in derselben noch nicht weit gediehen, als ein Polizeidiener dem Vorstande der Gemeinde eine Verfügung des Stadtdirectors überreichte, der zufolge Hrn. Loose verboten wurde, einen Vortrag zu halten. Dr. Hammer forderte daher die Versammlung auf, in Frieden auseinander zu gehen. Dazu schickte sich dieselbe auch schweigend an; allein als ein Gend'arme sich sogar vermaß, Hrn. Loose mit sich fortführen zu wollen, traf derselbe auf den entschiedensten Widerstand und sah sich veranlaßt, sich zurückzuziehen, nachdem der Vorstand ihm erklärt hatte, er werde selbst den Hrn. Loose zu dem Stadtdirector begleiten. Die erforderlichen Schritte sind bereits geschehen, um von Seiten der höheren Behörden Schutz für die Zukunft und eine angemessene Sühnung für die erlittene Gesetzesübertretung zu verlangen.

Stuttgart, 21. August. (S. M.) Die Vorbereitungen zu der in den ersten Tagen des Septembers hier stattfindenden vierten Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung sind jetzt so weit vorgeschritten, daß das Programm festgestellt werden konnte. Am 1. September findet Nachmittags von 3 Uhr an allgemeine Zusammenkunft der zur Versammlung Angekommenen zu gegenseitiger Begrüßung statt; Abends 6 Uhr halten die Abgeordneten der Haupt-Vereine eine vorbereitende Versammlung zur Legitimation, Wahl des Präsidenten, Bestimmung der Tagesordnung. Die Legitimations-Karten für die Mitglieder der Versammlung nebst Programm werden von der zum Empfang der Gäste aufgestellten Kommission in dem Saale des Rathhauses ausgehändigt, wo von den Teilnehmern ein Zettel mit deutlicher Angabe ihres Namens, Standes und Wohnortes abzugeben ist. — Am 2. September ist die beratende Versammlung aller Mitglieder in der Hospitalkirche. — Am 3. September findet die beschließende Versammlung der Abgeordneten der Hauptvereine in der Hospitalkirche statt, welcher um 12 Uhr etwa die Veröffentlichung der gefaßten Beschlüsse und der Schluß der Hauptversammlung sich anschließt. Abends 5 Uhr wird die große Passionsmusik von Bach in der St. Michaelskirche ausgeführt. Die Anmeldungen zu der Versammlung gehen aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes in großer Menge ein, und selbst aus den entferntesten Provinzen schließen sich den Abgeordneten freiwillige Teilnehmer an: namentlich werden die preussischen Vereine, welche diesmal die Versammlung zum ersten Mal beschicken, ihre Vertreter vollzählig senden.

Stuttgart, 22. August. (S. Z.) Gestern hat Dr. Johann Scherr aus Gmünd, der seit längerer Zeit hier lebt und anerkannt einer der geistreichsten unserer Literaten ist, an das hiesige römische Stadtpfarramt die Anzeige erlassen, daß er aus dem Verband der römischen Kirche austrete und sich der deutschkatholischen Kirche anschliesse.

Frankfurt a. M., 21. August. — Hr. Kriebler wurde gestern durch ein Mitglied des Vorstandes der deutschkatholischen Gemeinde in die große Lesegesellschaft eingeführt und in das Fremdenbuch der Gesellschaft als Prediger zu Frankfurt eingetragen.

Frankfurt a. M., 23. August. — Mit Hinblick auf die heutige Zeitbewegung in Deutschland, namentlich auf dem konfessionellen Gebiete, erscheint erwähnenswerth, daß der Kurprinz Mitregent von Hessen auf der Rückreise von Bad Schöningen nach der Residenz Kassel begriffen, den gestrigen Tag auf Schloß Johannisberg beim Fürsten v. Metternich verbrachte. Man erinnert sich dabei, daß von allen partitischen Bundesstaaten, wo bis jetzt Abfälle von Rom stattfanden, in Kurhessen die vergleichsweise strengsten Maßregeln gegen die katholischen Dissidenten getroffen wurden. Auch ist es Kurhessen, wo sich unter allen konstitutionellen Staaten das monarchische Prinzip in seinen entferntesten Konsequenzen überwiegen die Geltung zu verschaffen weiß, wenn schon dessen Verfassung, nach dem Wortlaute ihrer Bestimmungen, die volklichen Freiheiten am weitesten ausdehnt. Daß solches thunlich, verdankt man allerdings den für die Aufrechterhaltung jenes Prinzips ganz besonders berechneten Clauses der Wiener Schluß-

Acte vom J. 1820; die Anwendung dieser Clauses auf die Regierungs-Act und Praxis ist jedoch diskretionair, d. i. sie bedingt sich durch die Persönlichkeit des Staatsoberhauptes, das sich in Kurhessen, wie bekannte Vorgänge außer Zweifel setzen, ganz besonders darauf versteht, bei allen vorkommenden Fällen seinem souverainen Willen das Uebergewicht zu bewahren. — Wohl von selber versteht es sich, daß die betretenden Vorgänge in Leipzig die ernstlichste Aufmerksamkeit des k. österreichischen Staatskanzlers in Anspruch nehmen; allzu gewagt erscheint daher nicht die Vermuthung, daß noch, bevor die preussischen Majestäten und deren königliche Gäste die Rheingegend verlassen, ein Gedankenaustausch mit demselben statt hatte, um allgemeine Bundesmaßregeln anzunehmen, mittelst deren man die Wiederholung ähnlicher Vorgänge, zumal in denjenigen Ländern, wo sich die konfessionelle Bewegung am lebhaftesten kund giebt, mit Erfolg vorzubeugen hofft. Hypochondristen vermaßen sogar, es sei zu dem Behufe, wie schon bei früheren politischen Anlässen, die Tagespresse abermals als Sündenbock bezeichnet worden. Endlich sollen sogar unsere klein staatlichen Zustände des großen europäischen Staatsmannes gewürdigt worden sein, namentlich die Mifhelligkeit, die durch die Ausweisung des Caplans Noos zwischen der Staats- und kirchlichen Behörde hervorgerufen wurde. So viel ist Thatsache, daß der Limburger Diöcesan-Bischof zur Aufwartung im Schloß Johannisberg zugelassen wurde; jetzt heißt es nun auch Frankfurts Regenten, d. i. die wohlregierenden H. H. Bürgermeister, seien dort gewesen und hätten eine lange Conferenz mit dem H. Fürsten von Metternich gehabt. Was davon das Resultat mit Bezugnahme auf jene Mifhelligkeit, wissen wir nicht; allein mit großer Bestimmtheit wird versichert, der Kirchenvorstand der hiesigen katholischen Gemeinde soll seine an den Bundestag gerichtete und schon vor Wochen abgefaßte Beschwerdeschrift bis jetzt noch zurück behalten, verhoffend, der Gegenstand seiner Beschwerde werde auf gütlichem Wege erledigt werden. — Unsere Messgäste, namentlich aus Sachsen, fangen bereits an einzutreffen. Mehrere derselben waren Augenzeugen der Scenen des 12. Augusts; Einem derselben wurde sogar der Hut von einer Bäckerkugel durchlöchert; er befand sich nebst seiner Gattin unter den Reugierigen, die der große Zapfenstreich der Communalgarde veranlaßt hatte, sich auf die Promenade in der Nähe des Rosplatzes zu begeben. Dem am 9ten September zu eröffnenden sächsischen Landtage prognosticiren sie nebenbei keine lange Dauer. Ja einige von ihnen befürchten sogar, eben dieselben Vorgänge und deren mutmaßliche Folgen würden auf unsern Messverkehr in so fern einen nachtheiligen Einfluß äußern, als mehrere von ihren Gewerbsgenossen sich dadurch abgehalten finden möchten, unsern Platz zu beziehen. — Die Kurzeit in den Taunus- und Rheinbädern nahet ihrem Ende, nicht ohne, daß auch während der Dauer die dortigen Spielhöllen wieder mehrere Opfer verschlungen hätten. So beispielsweise ein Handlungsreisender aus unserer Stadt, der den auf mehrere tausend Gulden sich erstreckenden Betrag des für sein Haus besorgten Incaffa in einer unbewachten Stunde verlor und seitdem spurlos verschwunden ist. Man behauptet ihn um so mehr, als er sonst ein vollkommen unbescholtener Mann war, der sich durch zehnjährige treue Dienste das Vertrauen seines Chefs erworben hatte. Ein anderer israelischer Handelsmann auf der Reise nach der Schweiz und Frankreich begriffen, um an den dortigen Fabriksätten Seidenwaaren einzukaufen, versuchte an der Spielbank zu Baden-Baden sein Glück, ließ sich aber von der Leidenschaft so weit hinreißen, daß er nicht nur alle seine Baarschaften darüber einbüßte, sondern unmittelbar darauf einen Banquerott machte, dessen Passivmasse 40,000 Thl. übersteigt. — Leider ist die Hoffnung, dem Unwesen dieser sittenverderblichen Spielhöllen durch eine allgemeine Bundesmaßregel ein Ziel gesteckt zu sehen, wieder sehr weit in den Hintergrund getreten. Denn das sonst so geschwägige Gerücht sogar erwähnt unter den Gegenständen, die am Rheinstrom besprochen wurden und noch jetzt zu Johannisberg verhandelt werden, mit keiner Spitze der schon vor einigen Jahren in dem Betreff bei der Bundesversammlung berregten Maßregel.

Oesterreich.

Wien, 20 August. (N. Z.) Aus Konstantinopel ist heute durch außerordentliche Gelegenheit die wichtige Nachricht hier eingetroffen, daß der bisherige Serasker und Großmarschall des Palastes, Riza Pascha, der lange Zeit beim Sultan in hoher Gunst gestanden hatte, ganz unerwartet am 7 d. M. seiner Stellen entsetzt u. ihm der Befehl zugegangen ist sich nach seinem Landhause in Tschirigan, aus dem er sich nicht entfernen darf, zu begeben. Vortäufig ist Suleiman Pascha mit

dem Oberbefehl der Armee beauftragt, und Rifeat Pascha (früher osmanischer Botschafter in Wien) zum Präsidenten des Reichsraths ernannt worden.

Prag, 22. August. — Unsere heutige Zeitung enthält über die vorgestrige Eröffnung unserer Olmütz-Prager Eisenbahn, die 34 Meilen lang ist, einen ausführlichen zwei Seiten langen Bericht, und ein zwei Spalten langes, enggedrucktes Verzeichniß der Fremden von Stände, welche diese Feierlichkeit uns zugeführt hat. Das wichtigste und wirklich sehenswerthe Stück der Bahn ist der 268 Klafter (1608 Fuß) lange Tunnel bei Triesburg, welcher bei der Eröffnung mit Gasflammen glänzend illuminirt war. Gestern Vormittags fand nun durch die Erzherzoge Franz Carl, Joseph, Stephan und Carl Ferdinand die feierliche Grundsteinlegung zu dem Prager Bahnhof und Mittags ein im städtischen Theater veranstaltetes großes Musikfest statt.

Frankreich.

Paris, 22. August. — Der Prinz und die Prinzessin von Salerno sind auf dem Schlosse von Eu eingetroffen. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Herzog und die Herzogin von Nemours vorgestern Abend um 5 Uhr in Bayonne inmitten der lebhaftesten Acclamationen ihren Einzug gehalten. — Aus dem Schlosse von Eu soll die Nachricht von einem leichten, durch Blutandrang veranlaßten Unwohlsein des Königs hergelangt sein; dieses jedoch wäre sehr unbedeutend, da die Aerzte erklärt haben, daß ein Aderlaß noch nicht notwendig sei.

In Brüssel gehen die Nachdrucker jetzt so weit, daß sie auf den Titelblättern nicht mehr ihre, sondern angeblich Pariser Buchhändler-Firmen nennen, was ihnen das Einschwärzen ihres Nachdrucks in Frankreich selbst erleichtert; um diesen Betrug besser durchzusehen, wählen sie Namen, welche hier nicht existiren.

Am Sonnabend hatten wir an der Porte St. Denis einen erheblichen Volksauflauf. Ein kleines Kind hatte einem dortigen Krämer einige gedackne Pfäumen gestohlen, war erwischt und von dem Bestohlenen in seinen Keller gesperrt worden. Dort war das Kind Anfangs ruhig gewesen, als aber die Haft zu lange dauerte, fing es an zu weinen und zu schreien und zog dadurch die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich, die alsbald in Menge sich versammelten und eine Steinkanone gegen den Laden eröffneten, der von außen ganz demolirt wurde. Die bewaffnete Macht mußte einschreiten und befreite den Knaben, der Auflauf aber dauerte bis tief in die Nacht.

Nach dem Memorial de Rouen von gestern belief sich am Abend vom 20. die Zahl der aus den Trümmern der Fabrikgebäude im Thale von Monville hervorgezogenen Leichen auf 58, die der Verwundeten auf 170. Viele Personen waren noch vermisst. Der materielle Verlust ist jetzt auf 1,200,000 Frs. festgestellt. Mehr als 200 Familien sind in Folge jener Katastrophe ihres Erwerbs beraubt.

Aus Tripolis hat man Berichte vom 2. August. Der Pascha hat die Expedition gegen Tunis aufgegeben.

Spanien.

Madrid, 16. August. — Im Hotel der französischen Botschaft werden große Vorbereitungen getroffen, wie man glaubt, für den Empfang des Herzogs von Numata. — Aus St. Sebastian vernimmt man, daß die Königin Isabella mit der Königin Mutter am 16. von dort nach Santa-Aguada zum Gebrauche der Heilquellen dieses Bades abgereist ist. Die Infantin Louisa ist in St. Sebastian zum Gebrauche der Seebäder zurückgeblieben.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Die Parlements-Discussionen über die Maynooth-Bill und die Universitäten-Bill haben Andeutungen genug enthalten, daß ein erbitterter Kampf der Hochkirchenmänner in Irland, der Verteidiger des Bestehens der herrschenden Kirche in jenem Lande quand même gegen das Ministerium bevorstehe, und die immer mehr zunehmenden Versammlungen der Drangisten, des Kerns jener Partei, beweisen, daß nichts unterlassen werde, um das unter der Asche glimmende Feuer anzuschüren. Die Regierung ihrerseits scheint mit einiger Besorgniß auf diesen neuen Kampf mit einem Theile ihrer eigenen Anhänger einzugehen, der noch viel mehr als ihre den Forderungen der Agriculturisten und der westindischen Pflanzler widerstrebenden Maasregeln dazu dienen muß, sie von ihrer Partei zu trennen, und dem Willen der liberalen Oppositionspartei preiszugeben. Das Ministerium hat fortan neben der Agitation zu Gunsten der Repeal (welche Letztere nur durch Ministerial-Erlöf, nicht durch Parlements-Akte für gesegwidrig erklärt worden ist) noch die Agitation zu Gunsten des Drangismus zu bekämpfen, und ohne Zweifel wird sich bald genug die Ueberzeugung unwiderleglich aufdrängen, daß nur eine wahrhaft liberale Ministerium, dessen Antecedentien mit seinen Grundsätzen übereinstimmen, den schwierigen Verhältnissen Irlands gewachsen.

Gestern sind in einer Kohlengrube in der Nähe von Newcastle 50 Arbeiter durch das schlagende Wetter ge-

tödtet worden. Im Ganzen befanden sich 100 Arbeiter in der Grube, von denen die Hälfte in der Nähe der Mündung war, und sich daher retten konnte.

Schweden.

Der Maler Nilsson ist am 10. Aug. aus Stockholm nach Kopenhagen abgereist, um dem Urtheilspruche Folge zu leisten, wodurch für seinen Uebertritt zur katholischen Gemeinschaft die Strafe der Landesverweisung ihm zuerkannt worden.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 14 August. (A. 3.) In einem Theile der Halbinsel, besonders in den römischen Legationen, spuckt es seit kurzem wieder auffallend. Ein großer Theil der Bevölkerung ist in ungewöhnlicher Aufregung, und mehrere Emissäre der geheimen Gesellschaften, welchen Toskana zum Aufenthalt dient, sind in größter Thätigkeit die Gemüther aufzureizen und die Unzufriedenheit zu nähern, indem sie die Nothwendigkeit einer Säcularisation des Kirchenstaats predigen. Der zufällige Umstand, daß durch die kürzlich vom römischen Stuhl durchgeführte Herabsetzung der Zölle den Massen von Schmugglern das Handwerk gelegt und damit der Verdienst entzogen wurde, kommt diesen Umtrieben sehr zu statten, indem die außer Bord gesetzten Schmuggler, arbeitsscheu wie sie sind, ihr Gewerbe in der Weise fortzusetzen suchen, daß sie in förmlichen Räuberbanden und einzelnen die Landstraßen unsicher machen, oder aber sich zu Werkzeugen der fremden Unruhefester gebrauchen lassen. Man spricht von einem projectirten Versuche der Verschwörer gegen Ancona, dessen Besatzung, wie man zu versichern sich nicht entlößt, für dieses abenteuerliche Project bereits gewonnen seyn soll. Ancona soll dann den weiteren Operationen der Revolution zum Stützpunkt dienen, wozu es scheint, daß der neue Plan ausschließlich gegen die römischen Staaten gerichtet ist.

Griechenland.

Athen, 31. Juli. (L. 3.) Die Sitzungen des Senats und der Abgeordnetenkammer am 22. und 23ten d. M. gehörten zu den stürmischsten, welche bisher in der jetzigen Sessionsperiode vorgekommen sind. Das Auftreten des Ministerrathspräsidenten Kolettis war so unsicher, seine Rechtfertigung bei den ihm vorgelegten Fragen so unzulänglich, daß sein politischer Einfluß durch die Verhandlungen an jenen Tagen einen bedeutenden Stoß erlitten hat.

Osmanisches Reich.

Beirut, 31. Juli. (A. 3.) Bekanntlich haben die Druzen in Abeya ein Kloster nebst einem Priester, verbrannt. Der französische Consul that deshalb Schritte bei dem hiesigen Pascha, welcher das Versprechen gab alles aufzuleiten zu wollen um den Haupttrüdesführer in seine Hände zu bekommen und der gerechten Strafe zu übergeben. Am verfloßnen Sonnabend kam nun ganz unerwartet der berühmte Scheich Hamud mit 300 Mann regulärer Truppen hier an. Kaum angelangt, ward er vor das Scerail geführt, hier genöthigt vom Pferde zu steigen, worauf man ihn in ein Gefängniß brachte. Wir hören, daß derselbe auf den Antrag des französischen Consuls enthauptet werden soll. Während nun die Christen durch diesen raschen Proceß einen wahren Triumph feiern, lassen die Druzen immer mehr das Haupt sinken, und sie werden nach dieser neuen Lektion hoffentlich nicht sobald wieder sich Gewaltthätigkeiten gegen die Christen erlauben.

América.

Montevideo, 29. Mai. (B. H.) Am 23. d. M. kam hier die franz. Fregatte „Erigone“ mit dem franz. Commissaire du Roi, Baron Daffaudis an. Dieser Diplomat hat von seinem Gouvernement den Auftrag, vereint mit dem engl. Gesandten ein augenblickliches Ende des Krieges zwischen Buenos-Ayres und Montevideo zu verlangen. Es ist jetzt kaum wahrscheinlich, daß Rosas nicht nachgeben und seine Truppen aus unserer Provinz nicht zurück ziehen sollte. Im Fall Rosas sich weigert, dem Verlangen der engl. und franz. Regierungen nachzukommen, so haben ihre Admirale den Auftrag, Gewalt zu gebrauchen.

Ostindien.

Die Ueberlandspost, deren Berichte aus Calcutta und Bombay bis zum 3. Juli reichen, bringt keine Nachrichten von einigem Interesse, als daß im Pendschab ein scharfes Treffen zwischen Peshora Singh und den Regierungstruppen stattgehabt hat, in welchem Ersterer die Oberhand behauptete, jedoch ohne seinen Sieg zu verfolgen. Peshora scheint seinen Angriff nur unternommen zu haben, um sich eines Convoi von 6 Lachs zu bemächtigen, den die Truppen eskortirten, denn er schickte sofort ein Entschuldigungsschreiben an die Chalsa-Truppen, in welchem er erklärte, daß nur seine Armuth ihn zu dem Ueberfalle genöthigt habe, und daß er sich gern ruhig halten werde, wenn man ihm eine Pension aussetzen wolle. Die Chalsa-Truppen sollen darauf die sonderbare Antwort gegeben haben:

Er möge thun, was er wolle, sie ihrerseits seien bereit ihm Schutz in ihrem Lager zu geben, wenn er das wünsche, und sie wollten dann einmal sehen, ob irgend Jemand wagen werde, ihn zu belästigen. Man glaubt daraus abnehmen zu dürfen, daß die Truppen die nächste Gelegenheit ergreifen werden, um dem immer unbeliebter werdenden Großvezier, dem Sirdar Dschovahir Singh in Peshora Singh einen Nebenbuhler zu geben, und die dadurch entstehende Verwirrung auszubenten. Gulab Singh befand sich noch immer in Lahore.

Die Cholera in ihrem bössartigsten Auftreten wüthet in Lahore und dessen Umgegend, und man rechnete 5—700 Todesfälle täglich. Den letzten Berichten zufolge war die Krankheit im Abnehmen, nachdem ihr 20—30,000 Opfer gefallen waren. Die letzten Nachrichten schildern die Stadt Peshawur als beinahe verödet. Jeder, der die Stadt verlassen konnte, hatte sie verlassen. Es waren vom 30. März bis zum 2. Mai 4825 Todesfälle daselbst vorgekommen.

Miscellen.

London, 22. August. — Ein seltsames Verhängniß waltet über die englischen Eisenbahnen, da sich wieder Montag Abend ein schrecklicher Unfall auf der Midlandbahn ereignete. Der Schnellzug von Leeds nach Manchester, welcher Leeds um 6 Uhr Nachmittags verließ, kam nämlich in der Nähe von der Methleystation aus dem Geleise. Die Lokomotive stürzte einen Damm hinauf, und zwar in eine Tiefe von dreißig Fuß, so daß sie in Stücke zerschmettert wurde. Nur zwei Waggons bildeten glücklicherweise den Zug, einer von der ersten und einer von der zweiten Klasse; der erstere war von der Lokomotive losgerissen und durch den dadurch erhaltenen Impuls stürzte er ebenfalls von dem Damm herunter; der andere Wagon blieb wunderbarerweise auf der Bahn nur seitwärts geworfen, so daß seine Passagiere geringe Beschädigung erlitten. Zum Glück waren nur acht Passagiere bei dem Zuge, von denen drei in dem Wagon erster Klasse, welcher ganz und gar zertrümmert wurde. Mehr als ein Wunder ist es aber, daß der darin sitzende Mühlenbesitzer nebst Frau und Tochter ohne gefährliche Verletzung davon kamen und die Folgen ihres Sturzes kein Bedenken erregen. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden bedeutend verletzt. Man will die Ursache des Zufalls im Bruch der eisernen Unterlage eines Verbindungsstückes der Schienen suchen. — Auf der Norfolk- und Eastern-Eisenbahn, ereignete sich am Dienstag wieder ein Unfall, der noch schrecklichere Folgen hätte im Geleite haben können. Mehrere Passagiere trugen ernstliche Verletzungen davon; daß sie mit dem Leben davon gekommen, ist kaum zu erklären. In der Nähe von Waterbuch lief neulich die Lokomotive aus dem Geleise, den Tender und alle Waggons mit fortreisend. Zum Glück war hier ebenes Land, 60—80 Schritt eilten sie fort, bis sie mit dem Tender in eine Pfütze stürzten, so daß der Zug plötzlich stehen blieb. Außer schweren Kontusionen kamen die Reisenden mit dem Schrecken davon. — Auf der Norfolk-Eisenbahn ereigneten sich Sonnabend drei Unfälle, wenn gleich nicht so bedeutender Art. Einmal liefen drei Pferde auf den Zug zu, die gleich zermalmet den Zug nicht gefährdeten, dann brach ein Rad der Maschine an der Axt, ohne daß jedoch sonst Unheil folgte, endlich lief eine Schafherde über die Bahn, so daß mehrere Schafe getödtet wurden, ohne daß sonst die Fahrt unterbrochen wurde.

Trier, 20. August. — Wenig hat gefehlt, und es wäre gestern unsere Stadt wahrscheinlich ein einziger Trümmerhaufen geworden. Eine furchtbare Windhose zog sich gestern Nachmittag gegen 1/5 Uhr von jenseits der Mosel oberhalb Schloß Monaise herüber, und bald hörten wir ein furchtbares Getöse und Gepressel wie von in Flammen aufgehenden Häusern, und in geringer Entfernung oberhalb Trier sahen wir die Luft mit Laub, aufliegenden Brettern und fliegenden Luchern angefüllt. Die drohende Wolke, durch das Wasser der Mosel angezogen, zog sich, von fortwährenden Wirbeln gedreht, über die Vorstädte St. Mattheis und Heiligkreuz über die Bergeshügel auf dem rechten Moselufer, überall die größten Verberungen anrichtend. Die auf den Fluren noch zurückgebliebenen Korngarben wurden in der Luft umher und darauf größtentheils in die Mosel geschleudert, der größte Theil der Häuser von St. Mattheis und einige von Heiligkreuz wurden ihrer Dächer beraubt, Fenster zersplittert und die Thüren aus den Angeln gehoben, innerhalb der Häuser die größte Zerstörung angerichtet, Pappeln, Obstbäume und Nußbäume entwurzelt oder in der Mitte abgebrochen und auf große Entfernungen fortgeschleudert, der Thurm des neuerbauten Kirchleins auf dem Sg. Franze Kuppchen wurde wie ein Hut vom Winde mitgenommen, Obstbäume sah man in senkrechter Richtung auf 40 bis 50 Fuß Entfernung vom Wirbelwinde fortgetragen werden und im eigentlichen Sinn des Wortes auf dem Boden umher tanzen, Wagen und andere Geräthchaften ohne alle Spur zerstreut. Der ganze Fluß von St. Mattheis und Heiligkreuz bietet das Bild der größten Zerstörung dar.

(Mh. u. M. 3.)

Mit einer Beilage.

Schlesiſcher Nouvelles-Courier.

Tageſgeſchichte.

** Breslau, 28. August. — Gestern Nachmittag communicirte Herr Polizeipräsident Gen. Ob.-Reg.-Rath Heinke im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten den „Hauptern der katholischen Dissidenten“, d. h. dem Vorstande der hiesigen christkatholischen Gemeinde, die ministerielle „Generalverfügung“ vom 17. Mai, wonach die Christkatholiken zwar taufen und begraben können, aber die Eintragung der Fälle in die evangelischen Kirchenbücher bewerkstelligen, Trauungen jedoch durch evangelische Geistliche vornehmen lassen sollen. Die „Haupter“ bescheinigten, Kenntniß von der Generalverfügung genommen zu haben, protestirten aber für sich gegen jene Bestimmungen, als gegen ihre Gewissen gerichtet, und gaben zu bedenken, daß sie auch die übrigen Gemeindeglieder nicht zur Befolgung derselben auffordern könnten, zumal man sie ja auch nicht als Vorstand anerkennen wolle, und sie nur als solcher Einfluß auf die Gemeinde hätten.

** Breslau, 27. August. — Der Westphälische Merkur läßt ungeachtet aller Widerlegungen, die ihm zu Theil geworden sind, nicht ab, die protestantische Einwohnerſchaft Breslau's zu verdächtigen und zu verkleinern. Wenn man seine Berichte liest, so sollte man glauben, daß bei uns kein Katholik, besonders kein katholischer Geistlicher mehr über die Straße gehen könne, ohne auf gröbliche Weise insultirt zu werden. „Kein Tag vergeht — sagt er — an dem nicht Bedrohungen und Insultationen der Katholiken auf den Straßen und an öffentlichen Orten stattfinden.“ Solche Behauptungen können wegen ihrer gänzlichen Grundlosigkeit nur Gelächter bei allen denen erregen, welche das ruhige Leben Breslau's kennen. Zu diesen angeblich jeden Tag vorkommenden Bedrohungen und Insultationen führt der Corresp. des Westph. Mercur zwei Beispiele an; das erste betrifft einen Ordensbruder im Klostergewande, der von dem Pöbel verfolgt, beschimpft und angespien worden sei, und das zweite den würdigen Herrn Canonicus Neukirch, welchen ein Mann, der nach seinem Kleide nicht zum Pöbel gehörte, gleichfalls auf öffentlicher Straße insultirt habe. Wir eruchen von Neuem die betreffenden Männer, öffentlich zu erklären, ob und wie sich die Sache verhalte. Wie dem aber auch sein möge, so sind doch die Beschuldigungen wahrhaftig nicht von der Art, wie sie der Corresp. in seiner aufsergehenden Weise gern darstellte möchte, wenn er am Schluß sagt: „Da von dem Breslauer Pöbel das Schlimmste erwartet werden kann, so ist es als ein glücklicher Zufall anzusehen, daß die Stadt diesen Sommer nicht von Truppen entblößt wird, weil die gewöhnlichen Manöver unterbleiben.“ Zu dieser großartigen Uebertreibung noch ein Wort hinzuzufügen, halten wir für unnöthig.

** Breslau, 28. August. — Gestern wurde im hiesigen Zwingerloale zu Ehren des Herrn Justizrath Gräff, des muthvollen, tüchtigen Vertheidigers Schloßfeld's ein Festessen gegeben, an welchem die durch Bildung und Vermögen ausgezeichneten Bürger dieser Stadt sehr zahlreich sich beteiligten. Wir bitten auf letzteren Punkt den Ton zu legen. Vor noch nicht langer Zeit wäre ein derartiges Fest unmöglich gewesen, nicht weil es uns an Gesinnung, Muth und gutem Willen gefehlt, aber weil wir jene Scheu und jene Aengstlichkeit der öffentlichen Theilnahme am öffentlichen Leben, wie sie überhaupt seit so und so lange den Deutschen charakterisirt, noch nicht überwunden, weil wir bei aller unserer Bildung der eignen Zeit nicht jene systematische Aufmerksamkeit geschenkt hatten, aus der allein die Einsicht in unsere Zustände und Bedürfnisse hervorgeht. Unsere Bildung war nicht das Element, in dem wir als Menschen des Tages atmen, fühlen, denken, handeln — die Atmosphäre unserer Zeit, und deshalb war „politischen“ gelegentliche Beschäftigung, in der man es zu einer gewissen Virtuosität eben so gut, wie im Arabischen oder in der Numismatik bringen kann. Seine Stellung im Staate der Gegenwart, der Punkt, auf dem der Bürger im großen Organismus lebend mitzuwirken hat, wurde durch diese Politik nicht kennen gelernt. Sie war eine Art Geheimlehre des Staates — aber ein Imperativ des eignen Handelns konnte daraus nicht hervorgehen, weil die erste Bedingung jeder Handlung — das Selbstbewußtsein, das Wollen können im einzelnen Falle — fehlte. — Unter solchen Umständen war das Urtheil über öffentliche Handlungen, über Zustände des Gesamtkörpers, ein rein zufälliges — und die Regierung legte deshalb so wenig Werth darauf, weil sie sich auf die dauernde Theilnahme solcher Richter nicht verlassen konnte. Sie erkannte daher auch nur den von ihr bestellten Richtern (Beamten) in Form und Materie das Recht zu „urtheilen“ zu, während der Bürger allerdings seine Meinungen und Ge-

danken zollfrei haben, auch wohl aussprechen, jedoch nur unter der Controle eines dazu bestellten Aufsehers und ohne alle Bedeutung für den Gang der Regierung äußern dürfte. Was längst durch Erfahrung und Wissenschaft als eine unentbehrliche Kraft für organische Staaten anerkannt worden, politische Aufmerksamkeit, öffentliche Meinung, legale Opposition, Kräfte, die z. B. in England so viel Beamtenfunctionen überflüssig und daraus auch das Administriren so wohlfeil machen, das fehlte uns, und dieser Mangel genierte die besten Absichten der Regierung, weil wir nicht im lebendigen Zusammenhang, in der innigsten Wechselwirkung mit ihr standen, sie mithin auf unsere systematische Unterstützung, auf unsere thätliche Theilnahme, am allgemeinen Besten nicht rechnen konnte. Wir glauben, daß durch diese Andeutungen die richtige Beurtheilung des gestrigen Festes allein möglich wird, wie denn auch die dabei laut gewordenen Toaste mehr oder weniger von dieser Stellung des Bürgers zur Deffentlichkeit ausgegangen sind. Von dieser Idee ging zunächst Herr Kaufmannsälteste Molinari in seiner Rede aus, indem er namentlich in dem Unterschiede zwischen dem, was Recht und Rechtens ist, die Stellung des Bürgers und des Beamten zum Staate und zum Gesetze charakterisirte. Zwischen beiden in der Mitte steht gewissermaßen der Anwalt, eine Funktion, die in mehreren Staaten die Vorbedingung aller Staatsämter ist. Wenn wir auch alle das Gesetz kennen, so vermögen wir nur selten seine Anwendung auf den einzelnen Fall zu bestimmen und zu beurtheilen, was unter gewissen Umständen Schuld oder Unschuld heißt. Da tritt für uns ergänzend der Anwalt auf, der — um mit den Worten des Herrn Festredners zu sprechen — zunächst die Befähigung und den Willen hat, dem Angeklagten beizustehen, dann aber unter gewissen Umständen muthig genug ist, auszusprechen: ich stehe auf gesetzlichem Boden und scheue Niemanden. Einen solchen Mann zu ehren — sprach Er weiter — haben wir uns heute versammelt, einen Mann, der aus eigenem Antriebe mit seinen Kenntnissen, seinem Muth, mit seinem warmen Herzen für seinen Bedrängten aufgetreten ist. Für einen Bedrängten? Nein, für die Ehre von ganz Schlesien, denn revolutionaire Ideen haben unter uns keine Bedeutung gefunden; wir wollen nur den Fortschritt auf der Bahn des Gesetzes.“ — In seiner schönen Dankrede wies Herr Justizrath Gräff darauf hin, daß er die ihm gewordene Anerkennung noch dadurch eine höhere Bedeutung gewinne, indem sie die Theilnahme an einem Acte des öffentlichen Lebens enthalte. An den Gedanken, daß ein Leiden des Einzelnen für die Allgemeinheit verloren sei, wenn es ein isolirtes, nur von dem Verletzten empfundenes bleibe, daß es aber mächtig wirke, wenn es als ein Leiden Aller von Allen empfunden werde, und daß die That des Einzelnen spurlos verhalte, wenn sie nicht durch die Theilnahme Aller zu einer That Aller werde, daß in dieser Mitleidenheit am Leiden, in dieser Theilnahme an der That das untrügliche Zeugniß liege für ein dem Egoismus entrücktes Volksleben und für das erwachte Selbstbewußtsein des Volkes, knüpfte er den Toast auf alle die, welche mitleidig die Wunden und Theil nahmen an der That eines gerechten Widerstandes. Gewissermaßen als Ergänzung des bisher Gesprochenen sprach Herr Milde noch einen Toast, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, weil in ihm zwei Gesichtspunkte so klar hervortraten, die vollkommene Loyalität eines gesetzlichen Widerstandes und das zum Gedeihen des Staates unentbehrliche Mittel eines ehrenwerthen, unabhängigen Richterstandes. In letzterer Beziehung verdiene den Dank und die Aklamation aller Männer von Gesinnung der durch bürgerliche und wissenschaftliche Vorzüge so ausgezeichnete Verfechter dieser Unabhängigkeit, der Stadt-Raths-Rath Simon. — An so gewichtige und allgemein berührende Gedanken knüpfen zwei Redner die Herren Stadtrath Scharrf und Senior Krause Worte des Gemüths und des zeitgemäßen Humors, und in dieser Stimmung schloß ein Fest, das in ganz Schlesien Anklang finden und dessen Andenken nachhaltig sein wird.

** Hirschberg, 26. August. — Gestern wurde hier durch den Prediger Hr. Hoffrichter der dritte christkatholische Gottesdienst abgehalten. Er fand in der evangel. Kirche statt, da die Genehmigung Seitens der Behörde kurz vorher dazu eingegangen war. Das Gotteshaus war sehr gefüllt. Nach der Abendmahlsfeier kam das erste Taufen, aus der Gemeinde Berthelsdorf, vor. — Die Vorfälle in Greifenberg bilden gegenwärtig einen Theil des Stadtgesprächs. Nicht Wenige meinen, solche Scenen seien sehr gut, weil sie mehr

denn alle Vernunftgründe gewissen Leuten über das Treiben und die Tendenzen die Augen öffnen könnten. Wenn solche Scenen, wie in Greifenberg vorgefallen, dann muß man allerdings glauben, man sei inmitten früherer Jahrhunderte. Es muß jeden Wohlgeantten mit Schmerz erfüllen, wenn er sieht, wie die Ehre seines Landes, die Ehre seines Jahrhunderts auf eine so schmachvolle Weise besetzt wird. — In Betreff der Kirchenschlüsselfrage kann ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen, daß der Oberglockner zwar die Kirchenschlüssel bei dem Hrn. P. Peiper abgeholt hat, wie es ihm in Folge eines Rescripts der königl. Regierung zu Liegnitz auf dem hiesigen Landrath-Amte bei Strafe der Entſagung aufgegeben worden war; daß aber die Mitglieder des Kirchencollegii diesen Akt ignoriren. Sie selbst werden, so viel ich vernehme, gegen ein Resolut der Regierung, das sie als mittelbare Staatsbeamte betrachtet und wegen Ungehorsams in eine Ordnungstrafe zieht, höhern Orts protestiren, da sie in Ausübung des Patronatsrechts unmöglich Staatsbeamte seien und als solche dafür, daß sie die Rechte der Gemeinde wahrgenommen haben, von Seiten des Staats in Strafe gezogen werden können. Man faßt die Frage nicht als eine örtliche, sondern als eine allgemeine, als eine Principienfrage auf und glaubt im Interesse der Gemeinden eine günstige Beantwortung herbei zu führen. — Gestern sah ich eine Eingabe, welche Mitglieder der hiesigen Kirchengemeinde an das Kirchencollegium richten wollen des Inhalts, das Collegium wolle dahin wirken, daß ferner der Wochengeistliche nicht mehr die Genehmigung dazu verweigern könne, wenn Jemand für eine kirchliche Handlung einen andern Geistlichen wünsche. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dem Antrage Folge gegeben werden wird, da die Unzufriedenheit über mehre solcher Verweigerungen, die Seitens des ersten hiesigen Geistlichen an der evangel. Kirche in neuerer Zeit vorgekommen sind, sich sehr lebhaft und allgemein äußerte. Man hat auch den Wunsch ausgesprochen, es möge für die Zukunft, wie in andern Orten längst geschieht, im Wochenblatte stets bekannt gemacht werden, welcher Geistliche den Gottesdienst abhält. — Da ich eben von kirchlichen Gegenständen spreche, so will ich auch des Baues des jüdischen Tempels gedenken, der rüstig fortschreitet. Man hat es Seitens der jüdischen Gemeinde auffallend gefunden, daß sich die Theilnahme der christlichen Mitbürger bei der Grundsteinlegung nicht lebendiger ausgesprochen hat. Wir Christen, denen in Hirschberg gewiß keine anfreundliche Gesinnung gegen die jüdischen Mitbürger zur Last gelegt werden kann, haben uns nun im Gegentheil gewundert, daß man einen so wichtigen Akt vornehmen kann, ohne uns davon in Kenntniß zu setzen. Sicher ist dies der Wille der Gemeinde nicht gewesen, es kann wohl nur Einzelnen zur Last fallen, deren Sache es gewesen wäre, die erforderlichen Mittheilungen zu machen, hätte man sich nicht befremdend darüber ausgesprochen, so würden wir geglaubt haben, man habe absichtlich den Grundstein in aller Stille gelegt, um alles Gedränge zu vermeiden, da der Bau auf einer der engsten unserer Gassen Statt findet. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, die Versammlung „protestantischer Lichtfreunde“ würde künftig zu den verbotenen Volksversammlungen gezählt und nicht mehr gestattet werden. Dies Gerücht hat im Lager Dezer, die keine Lichtfreunde sind, weder protestantische noch andere, große Freude erregt.

* Reuthen D. S., 25. August. — Der Bericht aus Posen in No. 34 des Schles. Kirchenblatts, daß der Priester aus Galizien, Ljadkiewicz, zur römisch-katholischen Kirche zurückgetreten sei und sich zu diesem Behufe bei dem Herrn Erzbischof von Posen bereits zur Buße gemeldet habe, beruht auf einem Irrthum. Hr. Prof. Ljadkiewicz hat gestern Vormittag bei dem christkathol. Gottesdienst in Larnowis die polnische Predigt gehalten. Dem Berichterstatter des Kirchenblatts würde es auch eben nicht schwer gefallen sein, den Irrthum selbst einzusehen und zu vermeiden, wenn er sich mit der neueren kirchlichen Literatur näher bekannt gemacht hätte; denn er wäre dabei auch auf den „Katechismus für die kath.

Nachtrag zu dem Programm für das am 15. September stattfindende landwirthschaftliche Fest.

- Die Mitglieder des schlesischen Vereins für Pferdereennen haben der bestehenden Uebereinkunft zufolge freien Eintritt zur Thierschau zu beanspruchen. Diejenigen dieser Herren, welche von der Befugnis Gebrauch machen wollen, werden daher ersucht, vom 1. September c. ab die in ihren Händen befindlichen Aktien und Karten (Schleifen) des Rennvereins in dem Bureau des Festcomitees (im Universitätsgebäude) abzugeben und dagegen die erforderlichen Eintrittskarten zur Thierschau in Empfang zu nehmen.
- Die Loose, welche außer den Actien und Eintrittskarten verkauft werden, geben dem Inhaber nur den Anspruch auf die Theilnahme an der Verlosung der angekauften Viehstücke und landwirthschaftlichen Erzeugnisse, keinesweges aber den Zutritt in die geschlossenen Räume der Thierschau und des Festes. Zu diesem berechtigt nur der Besitz einer von dem Festcomitee ausgefertigten Actie oder Eintrittskarte.
- Außer den bereits ausgebotenen Prämien wird auch ein von Herrn Generallieutenant Grafen v. Rositz gestifteter Ehrenpreis für das edelste aus Pferden aller Länder hiermit ausgelobt.
- Füllen, unter 2 Jahr alt, dürfen zwar auch gestellt, werden aber nur in Ermangelung älterer mit den Seite 6 des Programms verheißenen Prämien bedacht werden.
- Die Schauhüner sowohl, als die zum Ankauf anzubietenden, müssen am Tage der Schau und des Festes (15. September) früh um 7 Uhr auf dem Schauplatz (vor Wiefemitte) den mit der Vorschau und dem Ankauf beauftragten Mitgliedern des Comitees vorgestellt werden.
- Für die Unterkunft der zu stellenden Rinder und Schafe in der Nacht vom 14ten zum 15ten ist insofern gesorgt, als dieselben in dem dicht an dem Schauplatz gelegenen Ochsenstalle untergebracht werden können. Die Führer haben sich daher bei ihrer Ankunft am Tage vor dem Feste an den dort wohnhaften Schaffner zu wenden.
- Die Pferde finden Aufnahme in dem an der Scheitniger Barriere gelegenen Gasthofe, in welchem die Trainir-Anstalt sich befindet.
- Wer die Beschaffung von Futtermitteln verlangt, wolle sich vorher an Herrn Gutsbesitzer Lübbert auf Zmeybrodt wenden.
- Zu würdiger Ausstattung der in dem Universitätsgebäude stattfindenden Producten-Ausstellung werden die Herren Land- und Forstwirthe der Provinz, welche ausgezeichnete oder sonst merkwürdige Hervorbringungen in irgend einer Art des Feld-, Garten- oder Waldbaues erzielt haben, ersucht, dieselben zu gedachter Ausstellung möglichst bald anzumelden und bis zum 4. September im Universitätsgebäude an den Oberpedell Herrn Eisner einzuliefern.
- Dasselbe Ersuchen um baldigste Anmeldung und Eintieferung im Universitätsgebäude ergeht auch an diejenigen Herren, welche die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Werkzeuge und Geräthschaften zu besichtigen die freundliche Absicht haben. Breslau den 28. August 1845.

Das landwirthschaftliche Fest-Comité.

Schlesischer Verein für Pferde-Rennen.

Diejenigen unserer Herren Districts-Commissarien, welche noch mit Einsendung von Actiengebühren im Rückstande sind, ersuchen wir hierdurch ganz ergebenst, diese nun endlich einzuziehen und sobald als möglich an uns gelangen lassen zu wollen, damit wir unsere Rassen-Sachen reguliren können und der Abschluß des Jahres-Berichts durch dies Verfaumnis nicht unnötig verzögert werde. Breslau, den 27. August 1845.

Das Directorium.

Als Lokal zur Aufstellung von Ackergeräthschaften und landwirthschaftlichen Maschinen, in den Tagen vom 15ten bis 18ten September c. sind die Räume des Universitäts-Gebäudes gewählt. Der Ober-Pedell daselbst, Herr Eisner, wurde ersucht und beauftragt: vom 15ten l. M. ab die eingehenden Gegenstände gegen Empfangs-Bescheinigung abzunehmen und gegen Rückgabe der Legtern nach dem 15ten l. M. wieder zurückzugewähren.

Indem wir nicht versehen, dies zur Kenntniß der Interessenten zu bringen, bitten wir ergebenst, durch gefällige Einsendung bezüglicher Gegenstände die reiche Ausstattung dieser Ausstellung gütigst fördern zu wollen. Breslau den 22. August 1845.

Die Section zur Aufstellung von Ackergeräthen und Maschinen. v. Rosenberg-Lipinsky auf Gutwöhne.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Sinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb 6 Monat noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen. Breslau den 18. August 1845.

Das Stadt-Leih-Amt.

Verkauf von Bau- und Schnitt-Hölzern.

Die für den Bau eines Gefangenhauses hieselbst bestimmt gewesen, jedoch nicht zur Anwendung gekommenen Bau- und Schnitt-Hölzer sollen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Diese Hölzer bestehen in folgenden Sortimenten:

- 40 lfd. Fuß 12 und 12" starkes Balkenholz, 1544
- 10 - 10" starkes Balkenholz, 499 1/2
- 6 - 12" starkes Halbhölz, 1487
- 7 - 7" starkes Nadelholz, 533 1/2
- 5 - 5" stark. Sparrenholz, 1757
- 4 - 4" stark. Sparrenholz, 1862
- 5 - 7" stark. Sparrenholz, 257
- 4 Zoll starke kieferne Bohlen, 216
- 3 Zoll starke kieferne Bohlen, 4162
- 2 Zoll starke kieferne Bohlen, 9620
- Kief. Randbretter u. Schwarten.

Es ist zu diesem Behufe ein öffentlicher Verkaufstermin auf den

10ten September d. J. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Nelius in unserm Geschäfts-Localc anberaumt, zu welchem Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zuschlag dem Königl. Ober-Landesgerichte vorbehalten bleibt. Die weiteren Bedingungen sind bei uns in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen und werden im Termine bekannt gemacht werden. Kupp den 25. August 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Lieferungs-Bekanntmachung.

Der Brennöl- und Holzbedarf für die hiesige Universität in circa 16 Centnern raffinirtem Rüböl und 200 Klaftern erlen oder tiefen Klobenholz bestehend, soll für das

Jahr 1. October 1845 im Wege des öffentlichen Aufgebots an den Mindestfordernden übergeben werden. Daher ist zu diesem Behufe ein Licitations-Termin auf

Mittwoch den 3ten l. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Kassen- und Quästur-Locale der hiesigen Universität anberaumt worden, wozu Lieferungs-lustige hierdurch eingeladen werden. Breslau den 27. August 1845.

Groll, Universitäts-Quästor.

Aufgebot.

Es sind folgende Hypotheken-Instrumente verloren worden:

- vom 2. October 1793 über die für das Kirchen-Neuarium zu Drosznitz auf dem Bauergute No. 34 Klein-Nimbsdorf Rubr. III. No. 1 eingetragenen 60 Rthlr.;
- vom 16. November 1793 über die für die Andreas Stelmach'schen Eheleute zu Ratibor auf der Windmühlensbestung No. 30 zu Klein-Nimbsdorf Rubr. III. No. 2 ex decreto vom 16. Novbr. 1793 eingetragenen und am 1. April 1814 auf den Königl. Fiskus gebliebenen 33 Rthlr. 10 Sgr.;
- vom 24. Juli 1810 über die für die Gemeinde Warmunthau auf der Gärtnerstelle und Windmühle No. 21 Warmunthau und auf dem 10ten Antheil des zergliederten Vorwerkscaders ex decreto vom 25. Juli 1810 Rubr. III. No. 2 eingetragenen 480 Floren;
- vom 12. Juli 1800 über die für die Madame Schram, verehel. Franzlin zu Neisse auf den Ruffalbestungen von Krzanowiz, Zabnik, Langlieben, Torgau und Klein-Nimbsdorf, Cofeler Kreis, Rubr. III. sub No. 16 eingetragenen und mittels Cession vom 26. Juli 1807 auf den Kaufmann Jacob Joachim Matersdorf gebliebenen 1300 Rthlr.;
- vom 18. Mai 1827 über die für die Susanna, geb. Ludwig, verehel. Poppe, auf der Gärtnerstelle No. 12 zu Warmunthau und dem ehemaligen Vorwerkscader No. 27 daselbst ex decreto vom 12. Juli 1827 Rubr. III. No. 2 eingetragenen 50 Rthlr., und
- vom 23. October 1800 über die für die Pförtnerin Magdalena Forischka zu Ratibor, auf dem Bauergute No. 52 Autischlau Rubr. III. No. 11 eingetragenen und am 1. October 1802 der Zylkowitziger Gemeindekasse übereigneten 40 Rthl. Alle, welche an diese Hypothekenforderun-

gen und die darüber ausgefertigten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinshaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

1. October c. Vormittags 10 Uhr in loco Kofel anstehenden Termine ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls ihnen hiermit ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die Instrumente amortisirt und die Forderungen gelöscht werden. Kofel den 24. April 1845.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Krzanowiz und Autischlau.

In Dirschdorf bei Nimpsch ist ein Haus mit Nebengebäude und einem kleinen Obst- und Gemüsegarten, zu verkaufen. Das Haus ist massiv, mit Schindelbedachung, und enthält 6 Stuben, Küche, Backofen, Speisekammer und den nöthigen Bodenraum; im Nebengebäude befindet sich ein Holz- und Hühnerstall, Laubenschlag, Gewölbe und eine Mangelkammer, in welcher sich auch eine Röhre befindet, welche besonders gutes Trinkwasser liefert. Das Ganze ist mit Stacketerie umgeben. Der Preis ist 1200 Rthlr.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Polgen, Kreis Wohlau, ist gesonnen, seine in 79 Stück, größtentheils in starken, schönen Stämmen bestehende Drangerie, entweder im Ganzen oder in einzelnen Parthien zu verkaufen. Dieselbe enthält Citronen-, Pommeranzen-, Apfelsinen-, Feigen- und einige andere ausländische Stämme zur beliebigen Auswahl. Polgen den 25. August 1845.

Das Dominium.

Ein neuer Vorbau, unter der Hälfte des Kostenpreises, eine starke Drehbank, ein birkener Schreibsekretair, ein birkener Glaschrank, ein Rindewagen, in Fehern hängend, ist billig zu verkaufen Dierstraße No. 26.

Auch ist daselbst ein Zimmer eine Stiege, vornheraus, ohne Möbel zu vermieten.

Eine Privat-Feuer-Spritze, welche wenig gebraucht und im besten Zustande ist, steht zu einem mäßigen Preise zum täglichen Verkauf auf dem Dominium Bertholdsdorf, Kr. Striegau. Kauflustige haben sich dieserhalb bei dem Unterzeichneten zu melden. Peschel, Amtmann.

Bei dem Dominium Zembowitz bei Gutentag, ist Probst-Stauden-Roggen zu haben.

Schirr- und Kuchholz ist zu verkaufen bei Seifert in Grüneide.

Zu verkaufen: 2 Schlafsofahs, ein Mahagonisofah, ein großer birkener Bücherschrank, Radlergasse No. 7.

Ananas!

Sehr schöne frische Ananas sind zu verkaufen Dhlauer Strafe Nr. 56 im Comtoir.

Meine auf dem Breslau-Freiburger Bahnhofe hieselbst errichtete Steinkohlen- und Kalk-Niederlage empfehle ich hiermit zur geneigten Beachtung und Abnahme.

Stückkohle pro Tonne . . . 29 Sgr.
Kleine Kohle 20 Sgr.
Kalk 1 Rtl. 10 Sgr.

Anmeldungen erbitte mir in dem mit dem Schilde, Steinkohlen-Verkauf versehenen 2ten Güter-Speicher, Stube No. 6.

Auf Verlangen besorge ich auch für hiesige Stadt die Abfuhr der Kohlen zu nachstehenden Fuhrpreisen:

1) vom Niederlagsplatze bis diesseits der Dber, von 1/4 Tonne ab bis zu 3/4 Tonnen incl. pro Tonne 3 Sgr.

von 4 Tonnen ab bis zu 6 1/2 Tonnen incl. pro Tonne 2 1/2 Sgr.

von 7 Tonnen aufwärts pro Tonne 2 Sgr.

2) vom Niederlagsplatze bis jenseits der Dber, von 1/4 Tonne ab bis 3/4 Tonnen incl. pro Tonne 3 1/2 Sgr.

von 4 Tonnen ab bis 6 1/2 Tonnen incl. pro Tonne 3 Sgr.

von 7 Tonne aufwärts pro Tonne 2 1/2 Sgr.

An Brücken- und Pfasterzoll ist pro Tonne 2 Pf. besonders zu bezahlen. Breslau den 22. August 1845.

Louis Roth.

Neue schottische Boll-Heringe

offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigt

Carl Strafa, Albrechtsstr. Nr. 39, der Kgl. Bank gegenüber.

Neue Boll-Heringe

erhielt soeben frisch in besser, fetter Qualität und offerirt billigt

A. Reiff, Altbüßerstraße No. 50.

Neue Boll-Heringe

frisch und gut geräuchert, empfiehlt das Stück für 1 1/2 Sgr.

A. Reiff, Altbüßerstraße No. 50.

Neue marin. Heringe

mit neuen marin. Pfeffergurken und Zwiebeln empfiehlt die Handlung

Wilhelm Eisner, Neusche Straße Nr. 60.

Buchhandlung

von Friedrich Aderholz in Breslau (Dhlauer Strafen- und Ring-Ecke).

Im Verlage von Kirchheim, Sch. u. Th. in Mainz ist erschienen und in der Buchhandlung von Friedrich Aderholz (an der Kornecke) in Breslau zu haben:

Ein kurzes Wort

an die Denkenden in Deutschland über die gegenwärtige religiöse Bewegung nebst einem Blick auf die Behauptungen des Großherz. Hess. Hofgerichtsraths Dr. Kraft darüber,

von Leopold Schmid.

gr. 8. Geh. Preis 3/4 Sgr.

Die deutsche, französische und englische

Lesebibliothek

von F. C. C. Leuckart, Kupferstrichstraße 13, Schuhbrücken-Ecke,

ist als die vollständigste und reichhaltigste allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Aufforderung.

Für die selbstständige Bewirthschaftung eines Gutes, in der Nähe von Breslau, wird ein verheiratheter Beamter gesucht. Der Gehalt soll bei freier Bioterei und Heizung auf Procente gestellt und das Minimum desselben 150 Rthlr. jährlich fixirt werden, wofür jedoch die Frau die Führung der Milchwirthschaft und des Hauswesens mit zu übernehmen hat. Anmeldungen hierzu sind unter der Adresse W. und der Bezeichnung: Anmeldung als Beamter bis zum 10. September im Adress-Bureau in Breslau franco einzureichen. Nur cautionsfähige und sich durch achtungswerthe Zeugnisse (die in Abschrift beizulegen sind) legitimirende erfahrene Männer können auf Erwiederung rechnen.

Gesucht wird bald:

ein 14-15jähriger Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, zur häuslichen Dienstleistung in einen nicht großen Haushalt, guten Schulunterrichts, wegen heilfässiger Schreibbeschäftigung, von hier oder vom Lande, und ganz besonders zuverlässig empfohlen ein auswärtig stationirter, zum Haushälter und Gärtner, Holz-Aufseher u. geeigneter Mann, in mittleren Jahren, treu, nüchtern, arbeitsam und wohlgeartet, so wie zur Anstellung als Hausdiener bei einer stilllebenden Familie oder in einem Damenhaushalt noch ein dergleichen bei bescheidenen Ansprüchen. Näheres ertheilt Herr Caffetier Reisel, Mauritius-Platz No. 4.

Anstellungs-Gesuch.

Von Termino Michaelis c. ab sucht ein in kaufmännischen, ökonomischen und Nebentant-Geschäften, sowie im Expediren gelibter junger Mann in einer oder der anderen dieser Eigenschaften eine anderweitige Anstellung. Das Nähere zu erfragen Klosterstr. No. 55 a. 3 Treppen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet unter ganz freier Station und unter Garantie einer richtigen kaufmännischen Ausbildung sogleich ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird ertheilt Nikolaistraße No. 68, zwei Treppen hoch, vornheraus.

Ein Schneider, welcher dem Zuschneiden

pölig gewachsen ist, kann in einer großen Werkstelle unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich eine Anstellung als Werkmeister finden. Nähere Auskunft wird ertheilt Nikolaistraße No. 68, 2 Treppen hoch, vornheraus.

Ein Pudel hat sich von Wanschen bis Breslau

gefunden. Der Eigenthümer kann sich melden Hinterbleiche No. 6 in Breslau.



Concessionirte Breslau-Dresden-Leipziger Silwuhre.

In Bezug auf unsere ergebene Anzeige vom 22ten und 23ten dieses Monats bestätigen wir hiermit, daß der erste Silwagen von Breslau den 1. September, = Leipzig den 2. September,

abgehen und die Expedition dieser Silwagen unausgesetzt einen Tag um den andern von beiden Orten stattfinden wird.

Die Annahme der zu versendenden Güter findet bei jedem von uns täglich statt; die Absendung geschieht nach der Reihenfolge der Anmeldungen stets mit dem erst abgehenden Wagen, weshalb auf jedem Frachtbriefe — wovon vorschriftsmäßige Exemplare bei uns zu haben sind — die Abgangszeit durch einen Stempel vermerkt wird, welche hinsichtlich der Lieferungsfrist nur allein maßgebend ist. — Die Beförderung der Güter erfolgt mit Relais-Pferden. — Die Wagen werden durch Conducteure begleitet und treffen an beiden Orten 85 Stunden nach dem Abgange ein.

Alle mit dieser Silwuhre zu befördernden Güter gehen unter Assuranz gegen Feuer- und andere Elementar-Schäden, wofür 1/2 pro Mille an Prämie berechnet und in den betreffenden Frachtbriefen besonders nachgenommen wird.

Wir ersuchen daher, den Werth der Güter in den Frachtbriefen anzugeben; wo eine solche Angabe nicht erfolgt, wird von uns die Versicherung nach folgenden Sätzen besorgt:

Seidne Waare	pr. Btto. Ctr. 300 Rtl.	Indigo	pr. Btto. Ctr. 200 Rtl.
wollne u. halbseidne W.	200	Thee	100
leine Waare	150	Bücher	100
baumwollne Waare	100	Sarn aller Art	60
kurze Waare	50	Ungenannte Gegenstände	50

dann aber erfolgt im Fall eines Unglücks die Entschädigung nur nach den vorstehenden Sätzen, oder dem durch die Facturen etwa ermittelten geringeren Werthe. Für Kleidungsstücke, gebrauchte Effecten, Kunstfachen, überhaupt solche Gegenstände, welche nur einen imaginären Werth haben, wird eine Garantie von 1 Rthlr. pro Pfund geleistet und erlegt, falls sie gänzlich verunglückt oder verloren gehen.

Mit diesen Fuhrern werden auch Güter nach den auf der Tour nach Leipzig, über Leipzig hinaus und auf den Seiten-Touren belegenen Orten befördert.

Der Silfrachtlohn (außer der Zeit der Leipziger Messen)

ist von Leipzig nach Breslau auf 2 Rtl. pro Ctr. } exclusive
von Breslau nach Leipzig auf 1 1/2 Rtl. pro Ctr. } Assuranz

und in angemessenem Verhältnis nach den Zwischenorten festgesetzt.

Möbel, Spiegel, Gemälde in Rahmen, sehr voluminöse und ungewöhnlich kostbare Gegenstände zahlen eine Mehrfracht von 25 pCt.

Die Beförderungen der ordinären Frachtgüter auf dieser Tour durch das gewöhnliche Frachtfuhrwerk sollen durch diese Silwuhre keine Aenderung erleiden, vielmehr werden wir gemeinschaftlich bemüht sein, stets einen geregelten und pünktlichen Frachtverkehr zu unterhalten und jederzeit die entsprechendsten Frachtbedingungen und Lieferzeit zu stellen.

Im Monat August 1845.

Meyer H. Berliner, S. L. Günther, C. F. G. Kaerger,
Johann W. Schay in Breslau.

Johann Carl Seebe in Dresden und Leipzig.

devis. — Im Hôtel de Silesie: Hr. v. Biczynski, Landschaftsrath, von Grombrow; Hr. Grünwald, Virtuose, von Schweidnitz; Hr. Steinmann, Expediteur, von Mittelwald; Hr. Kämpfer, Kaufm., von Berlin; Hr. Meyer, Kaufm., von Friedland; Herr Rehwald, Kaufm., von Maltzsch; Hr. Partlieb, Deconom, a. d. S. H. Posen; Hr. Dr. Tetzynski, von Gumbinnen. — Im gold. Zeyter: Forstsrath v. Haugwitz, von Miltzsch; Hr. v. Lucke, von Byzjewo; Hr. Di-brid, Gutsbes., Hr. Knöblich, Deconom, beide von Kunzendorf. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Walter, von Poin-Sandau; Herr v. Schweinichen, von Pristram; Hr. Becker, Partikulier, von Parawitz; Hr. Repshan, Gutsbes., von Birbaum; Hr. v. Trzebinski, von Karnitzewo; Hr. Georgi, Justiz-Actuar, von Posen; Hr. Moser, Land- und Stadtrath, von Brieg; Herr Freund, Hr. Brüll, Partikul., beide von Bielitz; Hr. Bonheim, Partikul., von Gnesen; Hr. Pohl, Kaufm., von Schömburg; Frau Kaufm. Garkel, von Kalksch. — In den 3 Bergen: Hr. Kuh, Hr. Körner, Kaufleute, Geh. Ob.-Tribunalrathin Hanstein, sämmtl. von Berlin; Hr. Heber, Gutsbes., von Lübbau; Hr. Schmachagen, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Aufrecht, Kaufmann, von Erfurt. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Brechmer, Ober-Land.-Ger.-Assessor, Hr. Kretsch, Baumeister, beide von Krotoschin; Generalin v. Blumenstein, von Conradswardau; Hr. v. Benzyl, von Wroczen; Hr. v. Taczanowski, a. d. S. H. Posen; Hr. Prusse, Pastor, von Conrads; Hr. Altmann, Superintendent, von Rawicz; Hr. Michaelis, Oberamtmann, von Posen. — Im deutschen Haus: Herr Brosch, Post-Secretair, von Leobschütz. — In 2 gold. Löwen: Hr. Lucas, Deconom, von Schillersdorf; Hr. Reinert, Gutsbesitzer, von Neudorf; Hr. Schlüsinger, Kaufmann, von Posen; Hr. Pischmann, Kaufm., von Kreuzburg; Hr. Böhm, Fabrikant, von Brieg. — Im gold. Löwen: Hr. Jakob, Kaufm., von Liegnitz. — Im weißen Kopf: Hr. Unger, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Hirschfeld, Hr. Möser, Kaufleute, von Miltzsch; Hr. Rosenfeld, Hr. Bukowicz, Kaufleute, von Nachod; Hr. Schmidt, Ob.-Controlleur, von Goldberg; Frau Kaufm. Godel, von Berlin; Hr. Simmel, Partikulier, von Neuenburg. — Im gelben Löwen: Herr Scheider, Studiosus, von Hamburg. — In der Königs-Krone: Hr. Rücker, Gutsbesitzer, von Siffersdorf. — Im goldenen Hecht: Hr. Dresler, Commissionair, von Schmiedeberg; Hr. Hanock, Kaufmann, von Lüben.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course. Breslau, den 28. August 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 7/8
Dito	2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6.24 1/2
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	—	99 1/2
Dito	2 Mon.	—	99 1/2
Geld-Course.			
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	97	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	99 1/2
Sech.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	99 1/2	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	—	91 1/2
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	100 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	104	—
dito dito	3 1/2	98 1/2	—
Disconto	—	—	4 1/2

Ungekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Engendorfer, K. K. Apellationsgerichts-Präsident, von Lemberg; Hr. v. Sabowski, Hr. Smitkowski, Gutsbes., Gutsbesitzerlohn von Biscupski, sämmtl. a. d. S. H. Posen; Herr v. Krzanowski, Hr. v. Dzwonkowski, beide aus Polen; Hr. v. Radlinski, von Kalksch; Hr. Heyne, Gutsbes., von Jütsch; Herr von Rembowski, Hr. v. Sabowski, Gutsbesitzerin v. Janowska, sämmtl. von Krakau; Herr v. Schlapowski, von Sosnica; Gutsbesitzerin v. Szczaniada, von Bogusezyn; Hr. Elsner, Partikulier, von Cöln; Herr v. Herrwarth, Hauptmann, von Liegnitz; Hr. Dr. Westphal, Hr. Brand, Kaufm., beide von Berlin; Hr. Fritsche, Kaufm., von Potsdam; Hr. Baron v. Falkenhausen, von Wallisfurth; Hr. v. Bistoff, Lieutenant, von Wahlstadt. — Im weißen Adler: Se. Durchlaucht Fürst v. Hohenlohe-Dehringen; Herr Blümler, Kollegienrath, von Moskau; Herr Kaufm., Lanbger-Rath, Gräfin v. Engelström, beide von Posen; Hr. Graf v. Pfeil, von Hausdorf; Hr. Bouvier, Kaufmann, von Neuchatel; Hr. Tauber, Kaufm., von Rybnick; Hr. Brunner, Kaufm., von Cöln; Hr. v. Frankenberg, a. d. S. H. Posen; Herr v. Robierzycki, Hr. Kiemati, Rotar, beide von Kalksch; Hr. Dregolewski, Kaufmann, von Drowo; Hr. Andrä, Kaufm., Andrä, Apotheker, Hr. Burnes, Professor, sämmtl. von Salzbrunn; Hr. Schütter, Partikulier, von Hamburg; Hr. Geisler, Kandidat, von Sa-

Im Verlage von Paul Theodor Scholz in Breslau ist soeben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Lesebuch für Kinder im Alter von 9 bis 11 Jahren. Eine Sammlung von Lesebüchern zu Denk-, Sprach-, Schreib- und Gedächtnis-Übungen und zur Bildung des Geistes und Herzens. Von Ch. S. Scholz, II. Theil. 284 Seiten. Preis 7 1/2 Sgr.

Dieses für mittlere Schulklassen bestimmte Lesebuch ist nicht mit dem vor einigen Monaten erschienenen größeren Lesebuch für obere Klassen zu verwechseln. Es enthält aber, wie dieses, fast lauter neue Lesestücke, in denen das religiöse Element ohne konfessionelle Unterschiede vorwaltet.

Zu mehreren Fabrik- und kaufmännischen Geschäften, welche nicht der Mode unterworfen sind, werden Compagnons mit einem Einlage-Capitale von resp. 1500 Rthlr., und 2- bis 4000 Rthlr. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Agentur- und Commissions-Comptoir des Carl Siegmund Gabriel in Breslau, Karlsstraße No. 1.

Für ein bedeutendes Specerei-Geschäft am hiesigen Plage wird ein Lehrling von auswärtig, aber von achtbaren Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht. Näheres bei H. Friedländer, Neuweltgasse No. 38.

Demoiselles, die im Pugoverfertigen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung in der Pugbandlung A. F. Schneider. Auch sind einige Stellen für Lehrmädchen jetzt unbesetzt.

Ein Commis kann sofort ein Unterkommen als Disponent in einem Specerei-Geschäft in Reife finden. Die Bedingungen sind zu erfahren in frankirten Briefen bei A. C. Groh, Zollstraße No. 97.

Zwei Thaler Belohnung dem ehrlichen Finder einer am Mittwoch vom Ring nach dem Weidenbamme verlorenen Broche von matten Golde mit Koralle in Form einer Erdbeere, Eisenkram No. 7. Zugleich wird vor deren Ankauf gewarnt.

Ein gesunder Hund, welcher auf den Namen „Nutton“ hört und mit dem Namen des Eigenthümers „M. E. Friedmann“ versehen ist, kann bei H. Kaschmann, breite Straße No. 18, abgeholt werden.

Am 18ten d. Mts. fand sich bei mir ein brauner Vorstehhund, mit weißer Brust und weißem Strich über der Nase, ein. Derselbe trägt ein Halsband mit dem Namen Emil Fiebagg. Gegen Erstattung der Insertions-Gebühren kann er in Empfang genommen werden bei F. Wagner, Freigutsbesitzer, Domstau den 28. August 1845.

Beachtenswerth. Zu vermieten ist zur Zeit des landwirthschaftlichen Festes den 15. September c., nahe am Rennplage, Wohnungen, Stallungen für Ausgepann und Schauthiere jeder Art bei Gastwirth Seiffert in Groß-Grüneiche.

Anzeige.

Am 4ten spätestens den 6. September geht ein bequemer Reisewagen von hier nach Ostpreußen und können 4-5 Personen nebst Gepäck nach Danzig, Elbing, Königsberg und andere Orte jener Gegend damit befördert werden. Das Nähere zu erfragen Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 1 im Comtoir.

Zu vermieten

zwei Quartiere, ein jedes bestehend aus zwei Stuben und Kabinet, à 70 Rthlr. Selbige können auch getheilt werden. Das Nähere Graben No. 25, beim Eigenthümer.

Zu vermieten

und bald oder zu Michaelis zu beziehen, für einen einzelnen Herrn, ist eine Unterstube Scheitniger Straße No. 17.

Wohnungen und Stallungen

sind in Fürstens Garten (also dem Platz der Schaukellung ganz nahe) während der land- und forstwirtschaftl. Festtage zu mäßigen Preisen abzulassen.

Auf portofreie Anfragen wird der Pächter der Restauration nähere Auskunft ertheilen.

Zu vermieten

sind an der Schweidniger Thor-Barriere, in der neu anzulegenden Straße No. 119, einige mittlere und kleine Wohnungen nebst dem nöthigen Beigelaß. Näheres daselbst.

Gartenstraße No. 16 vor dem Schweidniger Thor sind zu Michaelis noch einige kleine Wohnungen zu vermieten.

Lauenzien-Strasse No. 36 c. ist im 3ten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Küche, Glas-Entrée und Zubehör zu Verm. Michaelis zu vermieten und das Nähere beim Haushälter daselbst zu erfragen.

Klosterstraße No. 55 im Hinterhause sind zwei Parterre-Stuben mit mehrerem Beigelaß zu vermieten.

Zwei freundlich meublirte Zimmer nebst Kabinet, im ersten Stock sind bald zu beziehen Mühlgasse Nr. 22 auf dem Sande.

Universitäts-Sternwarte.

1845.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftkreis.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
28. August.	3. 2.						
Morgens 6 Uhr.	27° 11,94	+ 13,5	+ 9,2	1,0	SD	0	kleine Wolken
9	28 0,06	+ 14,6	+ 13,2	2,8	SD	4	heiter
Mittags 12	27 11,64	+ 15,9	+ 17,4	6,4	W	8	—
Nachm. 3	11 34	+ 16,7	+ 19,6	7,6	S	12	halbheiter
Abends 9	10,50	+ 15,7	+ 14,1	3,3	E	11	heiter
Temperatur-Minimum		+ 9,2	Maximum + 19,6		der Ober + 14,0		
27. August.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27° 10,14	+ 14,0	+ 11,2	1,8	S	15	halbheiter
9	10,40	+ 14,6	+ 13,6	1,9	SW	2	überwölkt
Mittags 12	10,56	+ 15,4	+ 16,5	3,5	N	0	—
Nachm. 3	10,50	+ 15,7	+ 13,6	0,4	SW	83	—
Abends 9	10,52	+ 15,1	+ 13,0	1,2	WD	12	—
Temperatur-Minimum		+ 11,2	Maximum + 16,5		der Ober + 14,0		

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 28. August 1845.

Höcker:		Mittler:		Niedriger:	
Weizen	2 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.	2 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 26 Sgr. — Pf.		
Roggen	1 Rthlr. 24 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 18 Sgr. — Pf.		
Gerste	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. — Pf.		
Hafer	— Rthlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 27 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 26 Sgr. — Pf.		